

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 4. Januar 1983

Nr. 2 (4380)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHRGANG DER REPUBLIK

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Eine der Besten

Die Werktätigen des Sowchos „Krasnojarski“ hatten sich mit unter den ersten im Zelinograd Rayon dem sozialistischen Unionswettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR angeschlossen. Mit besonderem Eifer arbeiteten die Melkerinnen dieses Landwirtschaftsbetriebs. Sie sind Schrittmacher in der Produktion und Lieferung tierischer Erzeugnisse hoher Qualität.

Im zweiten Jahr des elften Planjahres rangen mehr als 20 Melkerinnen des Sowchos um die Erhaltung von 3000 Kilogramm Milch je Kuh. Sie alle sind ihren sozialistischen Verpflichtungen gut nachgekommen. Unter ihnen sind Amalie Buchmiller, Elisabeth Liebrecht, Hermine Rimmer,

Ida Bastron, Klara Arnoldt, Hermine Buxmann. Hermine Buxmann ist eine der besten Melkerinnen des Sowchos. Sie ging aus dem Wettbewerb des Rayons mehrmals als Sieger hervor und wurde mit Ehrentiteln, Dankschreiben, Roten Wanderwimpeln und Geldprämien ausgezeichnet. Ihre Verdienste sind kein Zufall: Sie arbeitet in der Milchfarm schon etwa zehn Jahre und ist in dieser Zeit Meisterin hoher Klasse geworden.

In diesem Jahr betreut Hermine Buxmann 50 Kühe. Sie hat sich verpflichtet, einen durchschnittlichen Melkertrag von 3400 Kilogramm je Kuh zu erzielen.

Alexander TRISCHETSCHKIN
Gebiet Zelinograd

Leistungen steigern

Berta Kasanzewa, erfreut sich im Sowchos „50 Jahre UdSSR“ eines guten Rufes. Hier ist sie über 26 Jahre als Melkerin tätig und erzielt stets hohe Leistungen. Die von ihr insgesamt gemolkene Milchmenge ist kolossal. Allein im Vorjahr hat sie über 2880 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Im Produktionsaufgebot zu Ehren des denkwürdigen Jubiläums der UdSSR leistete Berta Kasanzewa auch Aktivistenarbeit. Im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen ist sie die Zweitbeste. Nach den Arbeitsergebnissen des letzten Monats wurde sie mit dem Ehrenwimpel und einer Geldprämie gewürdigt.

Obwohl die Arbeit als Melkerin nicht gerade leicht ist, findet Berta dennoch Zeit für aktive Beteiligung an gesellschaftlichen Leben des Kollektivs. Als Deputierte des Dorfsowjets leistet sie eine große Arbeit für die bauliche Bessergestaltung des Dorfes. Die Bestmelkerin Berta Kasanzewa hat für die laufende Viehwirtschaft erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie will in dieser wichtigen Zeitperiode nicht weniger als 1500 Kilogramm Milch je Kuh erhalten und 1983 die Milchleistung jeder Kuh auf 3000 Kilogramm bringen.

Nikolai IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan

Viehzüchter wirtschaften rentabel

Der Kolchos „Peredowik“, Rayon Leninski, ist ein mehrzweigtiger, ökonomisch starker Agrarbetrieb. Er gehört im Rayon zu den Schrittmachern in der Erzeugung und Erfassung von tierischen und Agrarprodukten. Besonders schwer fällt die Viehzucht in der Waageschale. Sie ist im Kolchos zu einem rentablen Wirtschaftszweig geworden. Die Rinderherde zählt gegenwärtig 3500 Rinder, darunter etwa 800 Melkkühe.

Groß geschrieben wird in diesem Landwirtschaftsbetrieb die Schafzucht. Die Schafherde zählt mehr als 9000 Tiere. Dieser Wirtschaftszweig bringt eine beachtliche Summe Reingewinn in die Kolchoskasse. Besonders erfolgreich war die Schafzucht im verflossenen Jahr. Die Schafzüchter hatten sich dem Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags der UdSSR angeschlossen und die Verpflichtung übernommen, 105 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten. Sie haben ihr Versprechen eingelöst und im Kolchos-

durchschnitt von je 100 Mutterschafen um fünf Lämmer mehr erhalten. Das ist die beste Leistung im Rayon. Unter den Schäfern ist es Robert Pukas, der die beste Kennziffer erzielt hat — 118 Lämmer von je 100 Mutterschafen.

Das Hammelfleisch nimmt in der gesamten Fleischproduktion des Kolchos 57,5 Prozent ein. Auch die Planvorgaben im Wollverkauf an den Staat werden jährlich erfüllt. „Die Schafzucht ist ein gewinnbringender Wirtschaftszweig“, sagt der Kolchosvorsitzende Grigori Kasrubin, „der bei uns einen weiteren Ausstieg erfahren wird. Wir haben vor, bis Ende des elften Planjahres unsere Schafherde auf 12000 bis 13000 Tiere zu bringen. Das soll unser Beitrag zur Realisierung des vom Mainplanum (1982) des ZK der KPdSU angenommenen Lebensmittelprogramms sein.“

Hieronimus KELLERMANN,
ehrentätiger Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Aktjubinsk

Milcherträge wie im Sommer

Die Viehzüchter des Sowchos „Sarybulakski“ meldeten bereits im Oktober die Erfüllung ihres Jahresplans der Milchlieferung an den Staat. Als Antwort auf die Beschlüsse des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU geben sie sich Mühe, die Produktion und Lieferung von Tierzuchtzeugnissen weiter zu heben. Wie auch im Sommer, liefern die Farmen gegenwärtig täglich 45 Zentonnen Milch an die Molkerei. Die Bestmelkerinnen Jelena Amonina, Pauline Reifengerst und Lydia Steling hatten in elf Monaten entsprechend 3500, 3450

und 3400 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Auch die anderen Melkerinnen erzielen von ihren Tieren hohe Milchleistungen. Bei einem Jahresplan von 14700 Zentonnen sind in dieser Zeit etwa 20000 Zentonnen Milch an den Staat geliefert worden.

So tragen die Viehzüchter des Sowchos „Sarybulakski“ nach Kräften zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes bei.

Heinrich ENNS,
ehrentätiger Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Nahrhafte Pellets

In der Ust-Kamenogorsker Olextraktionsfabrik wurde beschlossen, eine Abteilung für die Erzeugung von granulierten Sonnenblumenschalen zu schaffen. Mit ihrer Projektierung begannen die Spezialisten des Zentralen Projektierungs- und Konstruktionsbüros des Ministeriums für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR.

Die Erzeugnisse der neuen Abteilung — etwa 60 Tonnen täglich — werden wertvolle Futtermittel sein. Die Sonnenblumenschalen enthalten Fettsäuren und vollwertige Eiweiße. Die Pellets aus Sonnenblumenschalen, vermischt mit Grobblut und Gemischen, werden von den Tieren gern gefressen und fördern ihre Ge-

wichtszunahmen. Ein Versuch ergab folgendes: Die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme der Bullenkälber, denen man das Futter zusammen mit diesen nahrhaften Pellets verabreichte, betrug etwa ein Kilogramm und die der Schafe bis 75 Gramm. Die Tiere der Kontrollgruppen, die neben dem Futter keine Sonnenblumenschalenpellets bekamen, nahmen täglich entsprechend um 700 bis 800 Gramm zu.

Die Produktion von Sonnenblumenschalenpellets wird sehr erfolgreich sein. Denn bis jetzt werden in den Ölfabriken die Sonnenblumenschalen einfach in Feuerungen verbrannt.

Alexander WITWER

KURZ INFORMATIV

URALSK. Das Kollektiv des Bauabschnitts „Jessensaiski Liman“ der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 115, Trakt „Uralokwostroi“, dem der Oberarbeitsleiter R. Shubatow vorsteht, hat seinen Jahresplan für 1982 vorfristig erfüllt. Bei einem Plan von 532 000 Rubel hat er Bau- und Montagearbeiten im Werte von 560 000 Rubel geleistet, was den übernommenen Verpflichtungen des Kollektivs entspricht. Zu 145 Prozent hat die Betonierbrigade um Nikolai Tschalenko ihren Jahresplan erfüllt.

GURJEW. Die Werktätigen des Rayons Nowobogatinski haben ihr Programm für das Vorjahr in der Realisierung der Industrieproduktion zu 101 Prozent und in der Lieferung tierischer Erzeugnisse: von Fleisch — zu 100, von Milch — zu 101, von Lammfellen — zu 109 Prozent erfüllt. Auch der Plan der Entwicklung des gesellschaftsrelevanten Viehbestandes aller Arten ist bewältigt.

KSYL-ORDA. Aktivistenarbeit hat im Jubiläumjahr der UdSSR das Kollektiv des Experimentalwerks „Ksylordarismasch“ geleistet. Die vorhandenen Reserven nutzend, hat es an jedem Arbeitsplatz hohe Leistungen erzielt, bereits am 20. Dezember die Erfüllung des Jahresplans gemeldet und hat zusätzlich Erzeugnisse im Wert von etwa 30 000 Rubel realisiert.

UST-KAMENOGORSK. Die Werktätigen der Industriebetriebe der Stadt Sryjanowsk haben den Plan des Produktionsausstoßes für 1982 vorfristig erfüllt. Die Kollektivs des Bleikombinats von Sryjanowsk, des Fleischkombinats der Stadtmolkerei, des Werks für Metallzeugnisse und der Konfektionsfabrik haben im vergangenen Jahr erfolgreich gearbeitet. Die vorfristige Erfüllung der Jahresaufgabe haben vier Betriebe, neun Abteilungen, 19 Abschnitte und Schichten, 74 Brigaden gemeldet.

Die Industrie von Sryjanowsk hat Erzeugnisse im Wert von etwa 6,5 Millionen Rubel überplanmäßig geliefert.



Ausgezeichnete Arbeit leistet das Kollektiv der Schemonaichaer Filiale der Konfektionsfabrik in Perowaiskoje, Gebiet Ostkasachstan. Es hat zusätzlich zum Plan mehrere Tausende Stück Bettwäsche geliefert. Die beste Meisterin in der Filiale ist die Stickerin und Aktivistin der kommunistischen Arbeit Katharina Wolf.

Foto: Viktor Krieger

Wertvoller Brennstoff

Für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR, die in der Hebung der Erzeugnisqualität zum Ausdruck kommen, wurde das Kollektiv der Pawlodarer Erdölraffinerie mit einem Ehrentitel des Staatlichen Komitees für Standards der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Vor fünf Jahren kam das westsibirische Erdöl über die Pipeline zum erstenmal nach Pawlodar und brachte neues Leben in den leistungsstarken Erdölverarbeitungs-betrieb. Jetzt kennt man seine Erzeugnisse nicht nur in Kasachstan, sondern auch außerhalb seiner Grenzen. Das Interesse für den Pawlodarer Treibstoff ist verständlich: Er hat sehr kleinen Schwefelgehalt, was für einen beliebigen Dieselmotorenfahrer die beste Empfehlung ist. Wenn die höchste Qualitätskategorie von Treibstoff einen Schwefelgehalt von 0,2 Prozent zulässt, so haben die Pawlodarer ihn auf 0,12 Prozent gesenkt. Auch in den anderen Kennziffern entspricht er voll und ganz den Forderungen des staatlichen Gütezeichens. Einen guten Ruf haben auch die anderen Erzeugnisse des Betriebs: Kraftwagen- und Flugzeugbenzin, Bitumen, Isopentan.

In der Erdölraffinerie wird das Hauptaugenmerk auf die Erzeu-

nisse höchster Qualitätskategorie gelegt. Im allgemeinen Produktionsausstoß ist ihr Anteil fast zweimal höher als in der Branche und steigt weiter an. Die Pawlodarer halten sich verpflichtet, den Ausstoß von Erzeugnissen höchster Qualitätskategorie auf 57 Prozent zu bringen gegenüber den geplanten 55. Sie haben ihre Verpflichtungen im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des Jubiläums des Landes bedeutend übererfüllt — faktisch sind es 61 Prozent. Auch haben sie ihre Verpflichtungen in der Hebung der Arbeitsproduktivität, in der Steigerung des Verarbeitungsumfanges, in der Realisierung überplanmäßiger Erzeugnisse und in der Gewinnerhaltung überboten.

Michael STEIGERT

Ziel: Qualität und Effektivität

In die Reparaturwerkstatt von Krassiwosje kamen vor zu Beginn des Arbeitstages. In der Dreherabteilung surten leise die Elektromotoren, man hörte das Rauschen der Eisenspäne, die sich unter dem Meißel wendelförmig aufwickelten. In der Abteilung herrschte Hochbetrieb.

Wir nähern uns einer Drehbank, die ein junger Mann bedient. Das ist Woldemar Winterholler. Aus dem kurzen Gespräch mit ihm erfährt man, daß er vor fünf Jahren, nach Beendigung der Mittelschule in die Reparaturwerkstatt gekommen war. Hier hatte er seinen Beruf erlernt und wurde ein guter Fachmann. Dabei hatte ihm sein Lehrmeister Wassili Serow eine unschätzbare Hilfe geleistet.

„Onkel Wassja ist ein herzensguter Mensch und zugleich ein vortrefflicher Spezialist“, sagt Woldemar über seinen Lehrer. „Alles, was ich gelernt habe, verdanke ich ihm. Er arbeitet nach wie vor in unserer Abteilung und übt bisher

Patenschaft über Lehrlinge aus.“ Heute steht Woldemar seinem Lehrmeister in nichts nach. Er überbietet stets sein Tagessoll und hat den Wimpel „Qualitätsbestler“ errungen.

In der Werkstatt sind viele Arbeiter tätig, die wie auch Woldemar Winterholler ihrer Pflicht mit Interesse nachgehen. Alle Werkzeugmaschinen werden voll ausgelastet, und die Reparatur der Kraftwagen- und Traktorenmotoren erfolgt mit Planüberbietung. Das Kollektiv hat Produktion für 508 000 Rubel gegenüber einem Plan von 485 000 Rubel realisiert. Es sind über 3 000 Motoren überholt worden.

„Bei der Reparatur achten wir besonders auf die Qualität“, sagt der Chefingenieur der Reparaturwerkstatt Woldemar Zimmermann. „Zu diesem Zweck werden Arbeitsabläufe für die Überholung von Motoren und die Wiederherstellung der Maschinenteile aufgestellt, wo alle technologischen Ope-

rationen in bestimmter Reihenfolge angegeben sind.“

Die Qualität der Fertigerzeugnisse wird einer strengen Kontrolle unterzogen; allmonatlich wird ein Tag der Qualität durchgeführt. Alle diese Maßnahmen ermöglichen es, den Ausschuß maximal zu reduzieren.“

Die rhythmische Arbeit der Abteilungen und die hohen Arbeitsleistung sind das Ergebnis der guten Organisation aller Produktionsprozesse. Von nicht geringer Bedeutung dafür ist die Hebung der Qualifikation und die berufliche Ausbildung der jungen Arbeiter. „In den letzten Jahren kamen in unser Kollektiv viele Jugendliche“, sagt der Leiter der Reparaturwerkstatt Johann Rudi. „Den Neulingen werden alle Bedingungen geschaffen, damit sie schnellstens einen Beruf meistern. Man hat sie erfahrenen, fachkundigen Spezialisten zugeteilt.“

In der Reparaturwerkstatt gibt es viele Arbeiter, die wahre Meister ihres Fachs sind und mehrere

Nebenberufe beherrschen. Einen guten Namen haben sich im Kollektiv der Kurbelwellenschleifer Viktor Schlegel, der Schlosser Fjodor Karlin, die Motorenwarte David Volk und Terenti Logisch gemacht. Sie sind tonangebend im sozialistischen Wettbewerb und tragen den Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Eine große Bedeutung wird der Rationalisatorenarbeit beigemessen. Die Neuerer haben mehrere Verbesserungsvorschläge eingebracht, die die Arbeit der Schlosser bedeutend erleichtern und die ihre Selbstkosten reduzieren. Zu ihnen gehört in erster Linie Juri Lehmann. Die von ihm entwickelte Vorrichtung für die Wiederherstellung der Sitze von Zylinderlaufbuchsen hat im Jahr einen Nutzeffekt von etwa 7 000 Rubel eingebracht.“

In der Reparaturwerkstatt wird die von den Neuerern erarbeitete Vorrichtung erfolgreich angewandt. Früher hat man das auf einer Fräsebank getan, heute

aber eignet sich diese Vorrichtung gut für die Drehbank. Die technische Neuerung hat es ermöglicht, die technologischen Operationen bedeutend zu reduzieren. Allein im vergangenen Jahr wurden 12 Verbesserungsvorschläge eingebracht und in die Produktion eingeführt. Zu den aktivsten Rationalisatoren der Werkstatt gehören vor allem der Schlosser Jakob Klassen.

Die Reparaturarbeiter legen auch großen Wert auf die Wiederherstellung verschlissener Bauteile. So hat sich eine Neuerermethode bereits mehrere Jahre bei der Wiederherstellung von Kurbelwellen gut bewährt. Hier wurden verschlissene Bauteile für insgesamt 200 000 Rubel wiedergewonnen, was die Planaufgaben um 20 Prozent übertrifft.

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt von Krassiwosje leistet Aktivistenarbeit. Die Arbeiter bemühen sich, alle überholten Motoren in bester Qualität zu liefern. Ihr Ziel ist, die sozialistischen Verpflichtungen immer vorfristig einzulösen.

Leo BILL
Gebiet Turgai

Belorussische SSR

Künstliche Polessje-Seen

In den künstlichen See Weluta strömten dieser Tage über einen Kanal die Gewässer des Flusses Zna — einem Nebenfluß der Pripjat. Der See wurde gemäß dem Generalschema der Trockenlegung und Erschließung der Ländereien der Polessje-Niederung ausgebaut. Die Melioratoren schütten mit Hilfe eines Schwimmbaggers einen 12 Kilometer hohen Damm und errichteten einen Komplex wasserbautechnischer Anlagen — eine Pumpstation, Schleusen, Regelrohre. Das künstliche Becken wird 32 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen. Dadurch wird das Problem der Bewässerung von 22 000 Hektar Land vollständig gelöst sein.

Im belorussischen Polessje-Gebiet, wo die Dürre häufig genauso schädlich ist wie auch die Auswaschung der Saaten, hat man Kurs auf den Bau ähnlicher künstlicher Seen genommen. Das bietet die Möglichkeit, mit den Wasservorräten haushälterisch umzugehen und das natürliche Gleichgewicht bei der Melioration der Ländereien nicht zu verletzen. Im Gebiet Brest sind bereits 220 Teiche und Wasserbecken errichtet worden, die Flußgewässer speichern und es ermöglichen, das Wasserregime auf mehr als 200 000 Hektar Land zu regeln.

Pulsschlag unserer Heimat

Estnische SSR

Nach dem Vorbild der Lehrmeisterin

Die Viehwinterung in eine Zellintensiver Milchproduktion verwandeln — unter dieser Devise verläuft der sozialistische Wettbewerb der Maschinenmehrer Estlands. Asta Romanowski aus dem Kolchos „Võhma“, Rayon Viljandi, hat die Leistung ihrer Herde in den Wintermonaten gesteigert und als erste in der Republik den 7 000-Kilo-Milch-Ertrag von jeder ihrer 30 Kühe erzielt. Sie ist Nachfolgerin der bekannten estnischen Melkerin Leida Peips.

Die Heldin der Sozialistischen Arbeit L. Peips hatte seinerzeit den „Fünftausender-Klub“ für Tierzüchter organisiert, die im Jahresdurchschnitt 5 000 Kilogramm Milch je Kuh ernten hatten. Die Erfahrungen ihrer Lehrmeisterin auswertend, gründete A. Romanowski jetzt den „Siebentausender-Klub“. Ihren Arbeitssitz widmete sie dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

Ukrainische SSR

Erneuerte Felder

Landflächen, auf denen Bergbauarbeiten geführt wurden, werden wieder landwirtschaftlich genutzt. Dieser Tage wurde dem Kolchos „Kramatorski“ eine große vom Kollektiv der Bergbauverwaltung Drushkowska rekollektivierte Fläche als Weideland übergeben.

Dieser Betrieb für Gewinnung feuerfesten Tons hat in den letzten Jahren mehr als 4 000 Hektar Land erneuert. Nach dem von den Spezialisten des Ukrainischen Forschungsinstituts für Bodenkunde und Agrochemie vorgeschlagenen Verfahren füllten die Bergwerker die ausgebeuteten Streb mit einer 10 bis 12 Meter hohen Schicht tauben Gesteins, ebneten sie und „betten“ darauf die oberste fruchtbare Schicht aus Schwarzerde. Auf den erneuerten Feldern kann man stabile Ernten an Gemüse und mehrjährigen Gräsern erhalten.

Lettische SSR

Kristalle und Roboter

Alle Operationen bei der Herstellung von Halbleitern mit integrierter Schaltung wurden in der Rigarer Vereinigung „Alpha“ automatisiert. Manipulatoren verrichten jetzt die Arbeit, die man früher nur mit Hilfe eines Mikroskops ausführen kann.

Die Hauptkomponenten der Erzeugnisse der „Alpha“ sind Kristalle mit einer Fläche von zwei bis drei Quadratmillimetern. Zur Vergegenwärtigung der Zeit, da jedes Kristall einzeln bearbeitet werden muß, werden die Lamellen, die Zehntausende Kristalle enthalten, gruppenweise bearbeitet. Dabei bedarf es einer besonderen Präzision, die mit Hilfe der Robotertechnik erreicht wird.

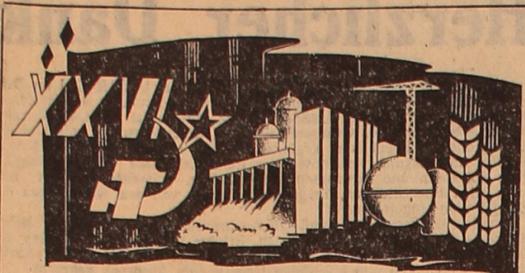
Turkmenische SSR

Komplexe in der Wüste

Die Milchproduktion auf industrieller Grundlage wurde im Komplex des Kolchos „Krasny Oktjabr“, Gebiet Mary, organisiert. Seine projektierte Kapazität beläuft sich auf 2 400 Tonnen. Alle kraftaufwendigen Arbeiten sind hier mechanisiert. Für die Futterproduktion wurden dem Kolchos Hunderte Hektar Bewässerungsflächen zugeteilt.

Vierzig Kolchos- und Sowchosbetriebe der Republik produzieren gegenwärtig Milch auf industrieller Grundlage. Die meisten davon liegen in der Wüste, die einen großen Teil der Republik einnimmt, und werden aus dem Karakum-Kanal mit Wasser versorgt. Bereits die ersten Jahre der Arbeit der Komplexe zeugen von ihren großen Perspektiven. Die Antriebskräfte liegen über den Republikdurchschnitt; für eine Erzeugnisseinheit wird weniger Futter verbraucht; die Arbeitsproduktivität ist höher.

Im laufenden Planjahr wird werden mehrere soziale Milchfabriken anlaufen, die Kapazität der bestehenden wird sich vergrößern. Sie werden jährlich etwa 100 000 Tonnen Erzeugnisse liefern. Das ist mehr als die Hälfte der im gesellschaftlichen Sektor vorgesehenen Produktion.



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Einleitung zum Thema

Wahre Herren der Produktion

Nun hat ein neues Jahr begonnen. Voller Zuversicht sind die Produktionskollektive unserer Republik in das dritte Planjahr gestartet, mit dem konkreten Ziel — die Ökonomie weiter zu intensivieren und auf ein neues, höheres Niveau zu bringen. Das vergangene Arbeitsjahr brachte den Betriebsbelegschaften viele wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiet der Steigerung der Arbeitseffektivität und -qualität, in der Vervollkommnung und Weiterentwicklung des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Staatspläne. Diese Erfahrungen nutzend, wollen die Werktätigen Kasachstans auch in diesem Jahr Musterbeispiele an Aktivistenarbeit, Tüfeln und somit die Wirtschaftsbasis der Republik noch mehr festigen.

Reich an Ereignissen war das vergangene Jahr. Die Sowjetmächten haben den 60. Jahrestag der Gründung ihrer Heimat begangen, die Kasachstaner feierten den 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland. Beide denkwürdigen Daten wurden in unserem multinationalen Lande traditionsgemäß mit neuen schöpferischen Leistungen gewürdigt. Einen gewichtigen Beitrag leisteten dazu auch die Werktätigen der Republik. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs sind sie buchstäblich in allen Bereichen der Volkswirtschaft ein gutes Stück vorangekommen.

Von besonderem Wert ist jedoch, daß sich das Vertrauen der Arbeiter in die eigenen Kräfte verstärkt hat, daß sie gelernt haben, sämtliche innere Reserven der Produktion viel besser zu nutzen. Wir sind wahre Herren der Produktion! — hört man heute in jedem Betrieb, in jedem Kolchos und Sowchos. Die Werktätigen verstehen es, die Wirtschaft richtig und intensiv zu steuern, optimale Wege zur Lösung der angespannten Staatspläne zu finden. Nun besteht die Hauptaufgabe darin, diese kennzeichnenden Merkmale unserer sozialistischen Lebensweise zu verankern und weiter zu entwickeln, immer breitere Arbeitermassen zur Leitung der Ökonomie heranzuziehen.

Wie aus der Praxis ersichtlich ist, hat man in den Betrieben und Organisationen der Republik in dieser Hinsicht reiche Erfahrungen gesammelt. In Dutzenden Betrieben gibt es heute Produktionsräte, die sich aus erfahrenen Meistern, ingenieurtechnischen Arbeitern und Aktivisten zusammensetzen. Gemeinsam sucht man die vorhandenen Produktionsreserven voller zu nutzen, neue zu ermitteln und mobil zu machen.

Diese Form der Anteilnahme der Werktätigen an der Leitung der Produktion erweist sich als hocheffektiv, darin widerspiegelt sich das Wesen unserer Produktionsweise — heißt es in unserer heutigen Sonderausgabe.

Auf der Grundlage des Erzielten hohe Leistungen anstreben!

Erfahrungen der Besten machen Schule

Industriezweig erstarkt

Qualität der Erzeugnisse steigt an

Gardisten des Planjahrfrühts



Mehr als 16 Jahre ist Wilhelm Berg in der Nowokaragandaer Maschinenfabrik „50 Jahre Oktoberrevolution“ tätig. Seine Arbeit wird stets hoch eingeschätzt.



Stabile Leistungen sind für die Baggerführerbrigade Anatol Witt aus dem Tagebau „Bogatyr“ (Vereinigung „Ekibastusugol“) kennzeichnend.

Wladimir Shingulow kam in die Brigade nach Beendigung der Städtischen Berufsschule Nr. 163 in Ekibastus. Jetzt steht er seinen älteren Kollegen bei der Arbeit in nichts nach.



Anfang des elften Planjahrfrühts ist im Alma-Ataer Baumwollkombinat die Initiative „Für Einsparung von Rohstoffen und Materialen“ aufgenommen. Valentina Gavrjuschtschenko aus der Warenfabrik Nr. 1 unterstützte diese Initiative.



Im Balchascher Bergbau-Aufbereitungskombinat hat das Walzwerk Nr. 7 seine projektierte Kapazität erreicht. Dazu hat die einwandfreie, gut organisierte Arbeit der Brigade Nikolai Udin (im Bild) an der Warmwalzstraße beigetragen. Fotos: Viktor Krieger

Wenn alle Kettenglieder exakt funktionieren

Ein Betrieb besteht aus Abschnitten, Brigaden, Arbeitsgruppen, und sein Gesamterfolg hängt vom exakten Funktionieren eines jeden Kettenglieds ab. Von der Arbeit der Dragee-Brigade im Karameilenabschnitt der Karagandaer Süßwarenfabrik erzählt Lubow HAURICH, stellvertretende Parteisekretärin des Abschnitts, Deputierte des Stadssowjets.

Nach dem Umfang des Produktionsausstoßes gehört die Karagandaer Süßwarenfabrik zu den zehn größten Fabriken des Landes. Im vergangenen Jahr wurden 45 000 Tonnen Erzeugnisse produziert. 66 Quartale nacheinander wird das Kollektiv unserer Süßwarenfabrik mit der Roten Wanderfahne des Zweigs, davon neun Jahre mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet. Im Betriebsmuseum hängen an einem Ehrenplatz drei große Sterne aus Edelmetall und rot leuchtenden Kunststoffen, angefertigt zum 50. Gründungstag der UdSSR, zum Abschluß des neunten und des zehnten Planjahrfrühts. Alle drei wanderten sie aus Moskau in unsere Fabrik. Außerdem ist unser Kollektiv in die Ehrenrolle der Unionseinstellungsschau in Moskau eingetragen.

Ich spreche so ausführlich von den Auszeichnungen der ganzen Belegschaft, um deutlich zu machen, daß es für einen Abschnitt oder gar eine Brigade eine Leistung ist, im innenbetrieblichen Wettbewerb führend zu sein. Der Karameilenabschnitt produziert fast dreißig Bonbonsorten: Dragees, Bonbons mit Erdnüssen, Haselnüssen, Walnüssen, Rosinen usw. Diese Erzeugnisse erfreuen sich großer Nachfrage. Im Abschnitt sind zwölf Brigaden eingesetzt und alle sind sie aktive Teilnehmer des Betriebswettbewerbs. Die Brigade um Lydia Mai,

desda und ich zu den Erfahrenen, auch wir haben bereits unsere Schüler, Galja Tschudajewa, Alexandra Chljabinowa u. a., die nun bereits selbstständig arbeiten, machten ihre ersten Schritte unter unserer Anleitung. Darin besteht ja auch die Kontinuität der Arbeitergenerationen.

Eine gute, kameradschaftliche Atmosphäre im Kollektiv ist ein wichtiger Produktionsfaktor, der die Arbeit zur Freude macht, d. h. die Arbeitsproduktivität und -qualität fördert.

Wenn der Abschnitt bis 42 Tonnen süße Erzeugnisse am Tag liefert, so macht der Beitrag unserer Brigade dazu bis neun Tonnen aus, d. h. jedes Brigademitglied produziert etwa eine Tonne Süßwaren. Dieser Umfang ist aber nur bei einem reibungslosen Funktionieren der Automaten zu erreichen. Für die ganze Fabrik ist kennzeichnend, daß sie den Produktionsumfang von Jahr zu Jahr vergrößert, ohne die Produktionsbasis wesentlich zu erweitern. Das ist der intensive Entwicklungsweg. So hat z. B. der Karameilenabschnitt in acht Monaten des vorigen Jahres um vierzig Tonnen Süßwaren mehr produziert als im entsprechenden Zeitschnitt des Jahres 1981.

Einen bedeutenden Beitrag zur Ermittlung der inneren Reserven, also zur Produktionssteigerung, leisten unsere Rationalisatoren. Im Betrieb sind es ihrer Dutzende. An unserem Abschnitt sind es Nikolai Schulkina und Alexander Briggmann. Die Brigade, wie auch der ganze Abschnitt, hatte sich 1982 verpflichtet, ihren Jahresplan zum 60. Gründungstag der UdSSR zu bewältigen. Unser Wort haben wir in Ehren gehalten. Nun gilt es, neue ökonomische Höhen zu erreichen.

Alles Gute — ins neue Jahr

Mit freudlichen Produktionsleistungen tritt das Kollektiv des Tschimkent Autoreparaturwerks ins neue, dritte und entscheidende Jahr der ersten Planperiode. Hier seien nur einige konkrete Zahlen angeführt: Die Planvorgaben für das zurückliegende Jahr wurden zu 101,1 Prozent erfüllt und überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 50 000 Rubel realisiert. Der Produktionsumfang vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um 8,2 Prozent. Wesentlich erhöhte sich die Arbeitsproduktivität.

In vielem maßgebend für den Erfolg war der sozialistische Wettbewerb unter den Werktätigen unseres Betriebs — um die vorläufige Erfüllung der Planvorgaben, der sich im Jahr des 60. Gründungstags der UdSSR besonders stark entfaltete. Unter der Devise „Unsere Arbeitsgeschenke — zum Jubiläum des Landes“ arbeiteten die Kollektive von zwei Produktionsabteilungen, vier Produktionsabschnitten und 53 Brigaden. Alle Abschnitte haben ihre sozialistischen Verpflichtungen eingelöst.

Was für Aufgaben stehen vor den Autoreparaturwerkern von Tschimkent im Jahre 1983? Da gibt es genug zu tun. Kaligewaltes Karosserieblech bleibt im Werk ein Defizitwerkstoff. Sehr oft wird die Erfüllung des Plans gerade wegen des Mangels daran untergraben. Doch die Klemmerbrigade mit dem Kommunisten W. Koroltschenko an der Spitze führte die neueste Methode des Zerschneidens des Stahlblechs ein, was eine bedeutende Einsparung dieses wertvollen Werkstoffs sichert.

Die neue Verfahrenstechnologie erfordert ein höheres Qualifikationsniveau im beruflichen Können, ein exaktes Zusammenwirken aller Arbeitsgruppen. Und das vermag das eintrachtliche, aufeinander eingespielte Brigadenkollektiv gut zu organisieren, ja hier wird ständig so gearbeitet.

Im Autoreparaturwerk wird ständig viel zur Einführung neuer leistungsfähiger Technik und fortschrittlicher Technologie geleistet. Im vergangenen Jahr haben wir mit der Reparatur der Busse Ikarus 250 und der Fertigung von Wanderwerkstätten für Autoreparatur begonnen. Es ist die Basis zur Fertigung von Kolben für die Motoren der Kraftwagen SIL 130 und SIL 375 geschaffen worden. Aktiv verläuft die technische Vorbereitung zur Produktion von Windschutzscheiben für die Lastkraftwagen SIL 130.

Einen beachtlichen Beitrag zur erfolgreichen Einführung und Meisterrung der Neuerungen leisten die Schlosser G. Iltschenko und B. Hoffmann, der Meister I. Subkow, der Verfahrenstechniker S. Koskow und der Konstrukteur N. Kusmin. Dank der ständigen schöpferischen Suche der Produktionseuropere wird der Plan für Rationalisierung systematisch erfüllt. Im zurückliegenden Jahr brachte die Einführung von Rationalisierungsvorschlägen in die Produktion dem Autoreparaturwerk einen ökonomischen Effekt von rund 40 000 Rubel ein.

Ausschlaggebend für die erfolgreiche Erfüllung der angespannten Planvorgaben und der hohen sozialistischen Verpflichtungen durch manche unserer Kollektive war die Arbeit nach einheitlichem Auftrag unter Berücksichtigung der Arbeitsbeteiligung. Solche eine Arbeitsorganisation fördert die Entwicklung des Kollektivismus, gegenseitiger Hilfe und der Verantwortung für die übernommene Aufgabe.

Das Vorbild der Bestarbeiter findet Nachfolger, alles Beste und Fortschrittliche wird ausgewertet und angewandt. Mit reichen Erfahrungen und viel Enthusiasmus treten wir ins neue Jahr. Unsere Verpflichtungen werden wir bestimmt erfüllen.

Heinrich HALLMANN, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees im Tschimkent Autoreparaturwerk

Gegenpläne bauen auf der Initiative

Mit guten ökonomischen Kennziffern haben die Kollektive der Pawlodarer Produktionsvereinigung „Traktorenbaufabrik W. I. Lenin“ ihre komplizierten Staatsaufträge für 1982 abgeschlossen und sind voller Zuversicht in das dritte Planjahr gestartet. Sieben Schichten, zweiunddreißig Brigaden und über 300 Arbeiter hatten ihre Programme mit zwei und mehr Wochen Zeitvorsprung abgeschlossen. Das alles wurde bei der Entwicklung der neuen Pläne sowie bei der Übernahme der sozialistischen Verpflichtungen für 1983 berücksichtigt. Etwa 30 Prozent der Brigaden des Betriebs werden in diesem Jahr nach Gegenplänen arbeiten, die auf konkreten sozialistischen Verpflichtungen beruhen.

Früher Morgen. Noch liegt die dunkle Januarnacht über der Stadt, noch ist der Rhythmus des neuen Arbeitstages nicht zu spüren, im Werk Nr. 2 herrscht aber schon Hochbetrieb. Eine Schicht wechselt die andere ab — vier Brigaden gehen ans Werk. Wie wird für sie der kommende Tag ausfallen?

Wir gehen mit dem Parteisekretär des Abschnitts durch die geräumigen Hallen, wir suchen nach Heinrich Lott, Brigadier der Komplexbrigade „60. Jahrestag des Großen Oktober“. Wladimir Wiljuchin, ein ehemaliger Dreher („Ich hatte auch mal in diesem Abschnitt angefangen“), erklärt mir unterwegs, dieses Kollektiv geht heute den Ton im Abschnittswettbewerb an. „148 Prozent Schichtsofelerfüllung — das läßt sich sehen!“

Ich weiß nun bereits, daß die Lott-Mann-Sieger im Betriebswettbewerb 1982 waren, daß sie ihre Jahresaufträge als erste erfüllt und ebenfalls als erste erhöhte Gegenpläne für 1983 entwickelt hatten. Heute sind die Erfahrungen der Aktivisten zur guten Schule für den ganzen Abschnitt geworden. Man sehen, wie es also jetzt in der Brigade hergeht!

Heinrich Lott begegnen wir am Stanzenabschnitt. Energisch tritt er uns entgegen — „Guten Morgen! Verzeihen Sie mir die Verspätung zum Treff, eine Maschine hat plötzlich ausgefallen.“ Wir gehen ins Zimmer der Normierer, hier sei es zu laut, erklärt Heinrich. Ja, im Abschnitt kennt man keine Stille. Hier wird mit Metall gearbeitet, eine schwere und verantwortungsvolle Arbeit ist das. Und wenn es mitunter auch mal ein paar Minuten Stillstand am Fließband gibt, dann nur dafür, um einen neuen praktischen Handgriff gemeinsam zu erörtern.

„Wie wir im Jahr 1982 abgeschlossen haben?“ Heinrich überlegt sich meine Frage eine Weile. „Im Grunde genommen — gut. Aber das ist ja bei weitem kein Grund, um zufrieden zu sein. Wir, das heißt die Brigade, wissen gut, daß es noch viele Reserven gibt. Nun gilt es, diese besser zu nutzen. Wie wollen wir das tun?“

Lott zeigt uns das dicke Brigadenbuch. Hier sind die persönlichen

sozialistischen Verpflichtungen aller Brigademitglieder drinne. „...Die Aufgaben für das erste Quartal 1983 in zehn Wochen zu erfüllen“, lesen wir bei Viktor Gorski. Eine ähnliche Verpflichtung hat auch Nikolai Baschenow, auch Emil Rohfuß hat sich das gleiche Ziel gesetzt.

„Hohe Ziele und ökonomische Kennziffern — das ist ja nur eine Seite der Sache“, präzisiert Lott. „In diesem Jahr haben wir vor, möglichst mehr Aufmerksamkeit der Qualität der Erzeugnisse zu schenken. Im vergangenen Jahr hatten wir diesbezüglich gut abgeschlossen — 52 Prozent des gesamten Erzeugnisabsatzes führten das staatliche Qualitätszeichen. Nun wollen wir auf der Grundlage unserer persönlichen Verpflichtungen auch den komplizierten Gegenplan für 1983 meistern.“

Komplizierter Gegenplan — das klingt stolz. Vor allem bedeutet das gewiß, daß sich die Brigademitglieder ihrer Kräfte sicher sind. Natürlich sind die Gegenpläne nicht nur die Angelegenheit einer Brigade. Heute machen im Abschnitt dem Beispiel der Lott-Mann zwei Brigaden mit. Alle sind sie Glieder eines Kettenproduktionsystems. Also — Komponenten des exakt funktionierenden Fließbandes. Reiß ein Glied durch, so kommt der ganze Komplex ins Stocken.

„Kritische Situationen? Nein, diese gibt es bei uns schon längst nicht“, beleuert Lott. „Wir haben die Sache so organisiert, daß der Wettbewerb jeglichen Mängeln und Engpässen vorbeugt. Ja, nämlich der Wettbewerb ist es, der unsere Arbeit lenkt.“

Auf dem Kalender steht erst die erste Arbeitswoche 1983. Die Brigaden des Abschnitts produzieren aber schon für Ende Januar. Beendenswerter Enthusiasmus, beeindruckende Erfolge. Wie mir der Parteisekretär abschließend erklärte, werden die Erfahrungen des Kollektivs zum Gemeingut aller Brigaden gemacht. Und das soll eine gute Grundlage für neuen ökonomischen Fortschritt werden.

Michail STEGLER
Pawlodar

Die Autostraßen von Turgai

Die damalige Landkarte des neu gegründeten Gebiets Turgai... Nur einige hundert Kilometer Autostraßen mit Asphaltdecke und die restlichen tausend Landstraßen oder einfach kaum eingetragene Feldwege, die nur bis zum ersten Unwetter fahrbar sind.

Das einzig zuverlässige Verkehrsmittel war winters neben dem Eisenbahnzug und dem Flugzeug der Traktor. Dies führte aber dazu, daß ganze Tage infolge der Wegegelschleife verloren gingen; die Lebensbedingungen der Bevölkerung der entlegenen Rayons verschlechterten sich, das Tempo der Entwicklung der Produktionskräfte des Gebiets war niedrig.

Zuallererst wurde im Gebiet daher der Straßenbau Nr. 10 gegründet, der bis heute der führende Auftragnehmer in der Entwicklung des Autostraßensystems im Gebiet Turgai ist. Die örtlichen Organe und das Ministerium für Autostraßen der Republik schenken dem jungen Kollektiv große Beachtung. Anfangs übernahmen die Breitenbauer und einige Organisationen der Nachbargemeinde einen Teil der Vertragsarbeiten. Allerdings wurde sofort Gewicht auf die Entwicklung eigener Möglichkeiten gelegt.

Schon in den ersten Jahren standen die Straßenbauer des Gebiets Turgai vor der Aufgabe, eine zuverlässige Verbindung zwischen den Rayon- und Gebietszentren zu gewährleisten. Man begann mit dem Ausbau der Straßen Arkalyk—Amantogai—Amangeldy, Arkalyk—Dershawinsk—Busuluy mit deren Ausdehnung auf Oktjabrskoje und Jessil, Shaksy und Kijma. In dieser Richtung wurden im Jahre 1971 über 11 Millionen Investitionen — eine nach den örtlichen Ausmaßen beträchtliche Summe — in Anspruch genommen und im nächsten Jahr — etwa 12,5 Millionen.

Man hatte mit Schwierigkeiten zu tun wegen der schwachen materiell-technischen Basis des jungen Turgai; wegen des mobilen Charakters der Bauarbeiten konnten für die Bauleute keine normalen Lebensbedingungen geschaffen werden. Es mangelte stark an qualifizierten Spezialisten und Arbeitskräften.

Trotzdem wurden bis Ende des zehnten Planjahrfrühts in sieben von den zehn Rayonzentren Asphaltstraßen bis Arkalyk gebaut. In dieser Zeit hatte allein das Kollektiv des Trusts Nr. 10 mehr als 500 Kilometer Autostraßen mit Schwarz- und Hartdecke ihrer Bestimmung übergeben. Der Umfang der mit eigenen Kräften ausgeführten Arbeiten betrug über 51 Millionen Rubel.

Neben dem Straßenbau befähigte sich der Trust mit der Einrichtung von Straßen und Plätzen Arkalyks und der Rayonzentren des Gebiets. Die Straßenbauer müssen gemäß dem Beschluß der örtlichen Sowjetorgane zu diesem Zweck mindestens eine Million Rubel in Anspruch nehmen.

Gemäß den Bedingungen ändern sich auch die Aufgaben. Heute bauen die Straßenbauer, die örtliche Infrastruktur entwickelnd, Autostraßen zwischen Rayonzentren und Zentralisierungen der Landwirtschaftsbetriebe und Kolchosen. In Zukunft werden sie bis an jede entfernte Siedlung gelangen.

Die Pläne sind real. Die materiell-technische Basis hat sich gut entwickelt. Im Asphaltbetonwerk Arkalyk werden mehrere Jahre neben den zwei alten vier leistungsstarke Mischmaschinen eingesetzt. Jede davon kann jährlich bis 22 000 Tonnen Asphalt erzeugen. In Betrieb genommen wurden die Asphaltwerke in Dershawinsk, Amantogai, Shaksy, Jessil. Der Guben-

ausbau verbesserte sich ebenfalls. Die Grube in Sarjusen hat die Jahresleistung von 30 000 Kubikmeter Sand und Kies, die Gruben Akshar und Kysylui liefern fraktionierten Schotter. Gut ausgestattete Reparaturwerkstätten gibt es in Dershawinsk und in der Gebietsstadt. Es steht noch viel zu leisten bevor. In die Entwicklung der Industriebasis sind im laufenden Planjahrfrüht 6,4 Millionen Rubel investiert worden. In der Straßenbauverwaltung Nr. 61 montieren die Spezialisten des Alma-Ataer Trusts „Spezintashawtomatika“ beispielsweise die Anlage „Teltomat“ für Asphaltbereitung. Ihrer Leistung nach kommt sie den vier heute bestehenden Anlagen gleich.

Die Realität der Pläne wird durch die gestiegene Meisterschaft der Kader untermauert. Den Ton geben diejenigen an, die dem Straßenbau im Gebiet Turgai viele Jahre gewidmet haben. Heinrich Harder wurde in der Straßenbauverwaltung Nr. 28 im Jahre 1973 nach der Mittelschule eingestellt. Nach dem Armeeendienst kam er in sein Kollektiv zurück. Nach wie vor arbeitet er als Asphaltmaschinenwärter. Harder ist Aktivist der kommunikativen Arbeit und Deputierter des Turgaier Gebietssojwets der Volksdeputierten.

Im Trust werden weitgehend fortschrittliche Methoden der Arbeitsorganisation, unter anderem der Brigadenvertrag, eingeführt. Er bringt Anlaufbarkeit, hohe Produktivität und gute Arbeitsqualität mit sich.

Im elften Planjahrfrüht müssen die Straßenbauer bei dem Bau und der Generalreparatur der Straßen verschiedener Zweckbestimmung etwa 60 Millionen Rubel in Anspruch nehmen — bedeutend mehr als im vorigen Planjahrfrüht. WILLY TESKE

Das Amt verpflichtet

Die Zeit, da er am Moskauer Institut für Stahl und Legierungen studierte, lag noch gar nicht so fern. Sein Diplom, das er glänzend verteidigt hatte, bezeugte, daß er, Wladimir Schachanow, schon kein Student, sondern Ingenieur in Fachrichtung „Druck der Metalle“ ist. Er wurde nach Ust-Kamenogorsk, in das wohlbekannte Werk „Wostokmaschawod“ eingewiesen, genauer, in dessen Schmiedepressenbetrieb als Verfahrensingenieur.

Anfangs, erinnert sich Wladimir, verriet das Verhalten der Arbeiter zu ihm Mißtrauen. Er schien ihnen viel zu jung. Doch bald mußten sie ihre Meinung ändern. Der junge Spezialist bewährte sich als ein sachkundiger und selbständiger Arbeiter. Das Wichtigste war jedoch, und darauf wurde man sehr bald aufmerksam, daß er an eine beliebige Sache schöpferisch heranging. Diese Eigenschaft war ausschlaggebend, als Schachanows Kandidatur für den Posten des Leiters des

technologischen Büros in der Ableitung des Chemietalurgien vorgeschlagen wurde. Für den jungen Spezialisten, dessen Arbeitsbiographie erst begann, bedeutete das ein großes Vertrauen.

Dort arbeitete er jedoch nicht lange. Die Schmiedepresserei war in einer schweren Lage. Es mangelte an qualifizierten Kadern, und das beeinträchtigte sowohl die quantitativen als auch die qualitativen Leistungen. Schachanow äußerte den Wunsch, wieder im Schmiedepressenbetrieb zu arbeiten. Ihm wurde dort die Leitung des technologischen Büros übertragen.

„Das wäre meine ganze Odyssee“, meint lächelnd Wladimir. „Ja, aber Sie haben in dieser verhältnismäßig kurzen Frist 35 Verbesserungsvorschläge in die Produktion eingeführt. Wie die Ökonomen mitteilen, beträgt der Jahreseffekt über 50 000 Rubel.“

„Da haben Sie recht. Doch wie man sagt, die Stellung verpflicht-

et mich einfach dazu. Im Laufe der Arbeit entsteht oft die Notwendigkeit, am technologischen Prozeß oder an den Ausrüstungen Korrekturen vorzunehmen. Das wird getan, um die Produktivität und die Qualität der Arbeit zu erhöhen, den Materialeinsatz der Erzeugnisse zu senken, die eine Materialart durch eine vorteilhaftere zu ersetzen. Und da muß ein Ingenieur ein Maximum an Findigkeit und Neuerung an den Tag legen.“

Eine kurze Auskunft: „Wostokmaschawod“ baut verschiedene Bergbau-, Gruben-, Aufbereitungs- und Hüttenausrüstungen. Das sind Maschinen für Haupt- und Hilfsarbeiten; Vorrichtungen zum Ausführen von Bohrarbeiten, Unterteile, -bulldozer, -busse u. a. m.

Unsere Produktion ist eine Kleinserienproduktion. Die Technik, die wir bauen, ist oft einzigartig. Bei den Schmieden z. B. erneuern sich die Aufträge jährlich um mehr als 60 Prozent.“

Wladimir Schachanow ist Leiter

„In Ihrer Abteilung arbeitet eine Komplexbrigade für Rationalisierung. Was war die Ursache für deren Gründung?“

„Ich bin absolut überzeugt“, antwortet Wladimir, „daß die Rationalisierungstätigkeit kollektiv sein muß. Dafür habe ich auch eine Erklärung: Wer sich niemals mit ähnlicher Arbeit befaßt hat, weiß, daß es bedeutend schwieriger ist, dem Vorschlag sachkundig Form zu geben, als einfach auf dessen Idee zu kommen. Nicht jeder Vorschlag kann auch als rationell bewertet werden. Unsere Brigade, und ihr gehören drei Personen an — alles erfahrene Neuerer, koordinieren die Rationalisierungstätigkeit der ganzen Abteilung. Die Brigade hat die in sie gesetzten Hoffnungen voll gerechtfertigt. Im Laufe des Jahres realisierte sie 14 Verbesserungsvorschläge. Dabei sparte sie 20 000 Rubel und nahezu 40 Tonnen Metall.“

Wladimir Schachanow ist Leiter

dieser Brigade, von ihm stammen auch die interessantesten und originellsten Verbesserungsvorschläge.

Einer davon ist dem Kollektiv der Abteilung noch frisch im Gedächtnis.

Bei einer Art von automatischen Klemmen, die übrigens das staatliche Gütezeichen führen, schlug Wladimir vor, die Konstruktion der Achse zu ändern. Das ersparte die Metallbearbeitung. Die Klemmen sind ein ständiger und massenhafter Artikel des Betriebs. Die Einführung dieses Vorschlags verursachte eine große Einsparung an Arbeitszeit und Metall.

Das Forschungsinstitut — der Projektierer dieses Erzeugnisses — gab sein Einverständnis dazu. Nahezu ein Jahr ging darauf, bis die Idee in der Praxis ihre Verkörperung fand. Es gab viel Arbeit. Und da sprach ihr Wort die einige Betriebsfamilie. Die Zeichnungen und andere technischen Dokumentationen wurden in der Abteilung des Chemkonstruktors angefertigt. Die Werkzeugmacher versahen die Schmiedeanlage mit neuen Ausrüstungen. An der Nachbearbeitung der Klemme beteiligte sich aktiv der

Betriebsveteran, erfahrene Neuerer Juri Botschkarjow. Seine Empfehlungen erwiesen sich als besonders wertvoll, als die Versuche begannen. Nach dem neuentwickelten technologischen Prozeß wandte man die komplizierte Widerstandserhitzung an, aber da wollte nicht sofort alles klappen.

Schon die erste Versuchspartie der neuen Klemmen bestätigte die Richtigkeit des gefaßten Beschlusses.

Im „Wostokmaschawod“ gibt es heute 650 aktive Rationalisatoren. Wie im beliebigen Kollektiv, das an seine Aufgabe schöpferisch herangeht, wird hier der Wettbewerb groß geschrieben. Und Wladimir Schachanow geht daraus das dritte Jahr als Sieger hervor.

„Und woran arbeiten Sie gegenwärtig?“, fragte ich. „Ich stelle einen Schaffungsplan für das kommende Jahr auf. Planmäßig verläuft die Arbeit erfolgreicher. Sind Sie damit einverstanden?“ Natürlich war ich es. Jürgen WITTE
Ust-Kamenogorsk

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Arbeitsgeschenke zum Jahrestag der Revolution

HAVANNA. Mit trefflichen Leistungen im sozialistischen Aufbau würdigte das kubanische Volk seinen Nationalfeiertag — den Tag der Befreiung. Um 24. Jahrestag des Sieges der Revolution — am 1. Januar, — die die Fesseln des Neokolonialismus der USA gesprengt und eine der blutdürstigsten Diktaturen auf der westlichen Halbkugel gestürzt hatte, haben die Werktätigen zahlreiche Arbeitsgeschenke für ihre Heimat vorbereitet.

Die Kollektive aller neuen Betriebe meldeten die vorfristige Erfüllung ihrer Produktionspläne. Treffliche Leistungen erzielten die Arbeiter der Hütten- und Metallverarbeitungsindustrie, die ihren Jahresplan bereits am 7. Dezember erfüllten, die Hafenarbeiter von Havanna, die kubanischen Fischer, Bauarbeiter, die Werktätigen der Leicht- und Lebensmittelindustrie, die Argumenbauern und Kaffeepflücker. Einen sicheren Start nahm die fällige Zaira und die Verarbeitung des Zuckerrohrs — des größten Reichtums des Landes.

Ziele der Chemiewerker

BERLIN. Das Kollektiv des führenden Chemiebetriebs der DDR, des Leuna-Kombinats „Walter Ulbricht“, hat sich das Ziel gesetzt, im Jahre 1983 um 7,4 Prozent mehr Erzeugnisse zu liefern als im Jahre 1982, die Planvorgaben bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent zu überbieten, materielle und Finanzressourcen im Werte von 15 Millionen Mark zu sparen.

Tausende Arbeiter, Ingenieure und Angestellte dieses Betriebs beteiligten sich an der Erörterung der Arbeitspläne aller Betriebsabteilungen und -abschnitte. Sie übernahmen sozialistische Verpflichtungen, die rationale Nutzung der Ausrüstungen und der Arbeitszeit, Einsparung von Roh- und Werkstoffen, weitere Intensivierung der Produktion und Vergrößerung des Ausstoßes von Konsumgütern vorzusehen. Eine besondere Bedeutung wird dabei der Einführung neuer moderner Technik geschenkt werden, die Produktionseffektivität steigern hilft.

Hocheffektive Ausrüstungen

SOFIA. In den Industriebetrieben des Bezirks Schumen in Bulgarien wurde dank dem Einsatz von Robotern, Manipulatoren und programmgesteuerten Werkzeugmaschinen die Produktion von mehr als 1000 neuen Erzeugnissen aufgenommen. Dank dem Einsatz hochleistungsfähiger Ausrüstungen konnten 5000 Personen von der unproduktiven manuellen Arbeit befreit werden.

An das Energienetz angeschlossen

BUDAPEST. Das Kollektiv der Bauarbeiter und der Bedienungspersonals des Kernkraftwerks Paks, des Erstlings der Kernenergie Ungarns, rapportierte über den großen Erfolg: Der erste Block des Kernkraftwerks mit einer Kapazität von 440000 Kilowatt wurde an das Energienetz angeschlossen.

Der Bau dieses Großobjekts der Energetik der Ungarischen Volksrepublik erfolgt im Rahmen der sowjetisch-ungarischen Zusammenarbeit und auf der Grundlage sowjetischer technischer Unterlagen und Ausrüstungen. Auf dem Bauplatz ist eine Vielzahl sowjetischer Spezialisten tätig. Ausrüstungen für das Kernkraftwerk liefern auch die Tschechoslowakei und andere Bruderländer.

SRV. Der hydroenergetische Komplex Hoabinh ist ein Schwerpunktsobjekt des laufenden vietnamesischen Planjahres. Das 15000köpfige Kollektiv der vietnamesischen Bauarbeiter und sowjetischen Spezialisten, das an der Errichtung dieses höchst wichtigen volkswirtschaftlichen Objekts teilnimmt, hat den sozialistischen Wettbewerb unter dem Motto „90 Tage Aktivistenarbeit zur Flußabriegelung“ entfaltet.

Im Bild: Der sowjetische Spezialist B. A. Smirnow und der Maschinist einer Bohranlage Vu Doan Thuan besprechen den Plan der Arbeiten.

Foto: TASS

Besonders bemerkbar ist der Prozeß der Produktionserneuerung im Lastkraftwagenkombinat „Madara“ und im Aluminiumbearbeitungskombinat „S. Stamenow“. In diesen Großbetrieben des Bezirks wurden neue Fertigungslinien von Weltniveau entwickelt. Alle wichtigsten Operationen werden von Automaten ausgeführt, was zur Steigerung der Produktionseffektivität bedeutend beiträgt.

Der 45 000. Webstuhl

BUKAREST. In der Montagehalle des Werks „Metaltecnica“ in der rumänischen Stadt Torcu Mures ist der 45000. Webstuhl hergestellt worden. Zur Zeit gehören zur Erzeugniskategorie des Betriebs über 150 Typen von Maschinen und Ausrüstungen für die Konfektions- und Wirkwarenindustrie der Republik. Damit sind nun vollständig 25 neue Betriebe ausgerüstet, die auf der Wirtschaftskarte des Landes in den Jahren des sozialistischen Aufbaus aufgetaucht sind.

Autoverkehr eröffnet

VIENTIANE. Das Verkehrsnetz in Laos erweitert sich. Eröffnet worden ist der Verkehr auf den zwei neuen 90 und 130 Kilometer langen Gebirgsstraßen in den Nordprovinzen Xieng Khonang und Houaphan.

Dank der Hilfe der vietnamesischen Bauleute konnten die Arbeiten mit großem Zeitvorsprung abgeschlossen werden. Die neuen Verkehrsadern werden zu einem wichtigen Element der Erweiterung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der SRV und der VRDL werden und die Beförderung von Gütern nach Laos erleichtern, die in die Seelahn Vietnams aus sozialistischen Ländern eintreffen. Sie werden auch ermöglichen, den Verkehr zwischen den Zentralprovinzen und schwer zugänglichen Gebieten des Landes wesentlich zu verbessern.

Feldsaison abgeschlossen

PRAG. Die Geologen des Landes haben ihre Feldsaison erfolgreich abgeschlossen. Als Ergebnis andauernder Erkundungsarbeiten wurden den Bergwerkern im Becken Ostrava Karvina zwei große Steinkohlevorkommen übergeben. Die Gesamtvorräte an hochwertigem Brennstoff werden in diesen Steinkohlegruben auf 500 Millionen Tonnen geschätzt, was dem ganzen Becken einen Dauerbetrieb sichert.

Die Erschürfung neuer Kohlenflöze, was gegenwärtig die vorrangige Aufgabe der tschechoslowakischen Geologen ist, verlief auch in anderen Gebieten des Landes erfolgreich. Es wurde eine neue Lagerstätte unweit der Stadt Lomnice in Ostböhmen erkundet, wo etwa 50 Millionen Tonnen Kohle lagern. Umfangreiche geologische Erkundungsarbeiten wurden im Nordböhmischen Becken, dem Hauptgebiet der Kohlegewinnung des Landes, zur Bewertung der Stärke und Qualität der Kohlenflöze geleistet, die in absehbarer Zukunft abgebaut werden sollen.

Erfolge in allen Lebensbereichen

Die II. Konferenz des Rats der Nationalen Einheitsfront für den Aufbau und die Verteidigung Kampucheas ist in Phnom Penh zu Ende gegangen.

In einer Resolution der Konferenz wird betont, daß das kampucheanische Volk in den nach dem Sturz der Pol-Pot-Clique verfloßenen vier Jahren große Erfolge in allen Lebensbereichen erzielt hat. Die industrielle und die landwirtschaftliche Produktion nehmen zu, Autostraßen und Eisenbahnen werden wiederhergestellt, die Zahl der Studierenden an Hoch- und Fachschulen vergrößert sich. Aktiv sind im Lande die demokratisch gewählten wahren Volksmachtorgane. All das zeugt davon, daß der revolutionäre Prozeß im Lande unumkehrbar ist und daß der politische Kurs der Revolutionären Volkspartei Kampucheas uneingeschränkte Unterstützung genießt.

Die Konferenz nahm eine Erklärung an, in der die Umtriebe der amerikanischen Imperialisten, der Kräfte der internationalen Reaktion gegen die VR Kampuchea verurteilt werden. Die Feinde der kampucheanischen Revolution unternehmen alles in ihren Kräften stehende, damit die Pol-Pot-Banden weiterhin den UNO-Platz Kampucheas beibehalten, heißt es in der Erklärung. Zu diesem Zweck wurde aus vom Mühlhäuten der Geschichte geholten Marionetten die sogenannte Koalitionsregierung des Demokratischen Kampuchea zusammengemurmelt. Sie ist völlig auf die Unterhaltung durch ihre Herren angewiesen und kann die Kampucheaner weder in der UNO noch in anderen internationalen Gremien vertreten. Auf der Konferenz wurde betont, daß die Hauptaufgabe des kampucheanischen Volkes in einer erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des IV. Parteitags der Revolutionären Volkspartei Kampucheas, im Aufbau der Grundlagen des Sozialismus im Lande besteht.

Die Gegensätze verstärken sich weiterhin

Kommentar

Das Volumen des japanischen Exports ist zum ersten Mal innerhalb der letzten zwölf Monate beträchtlich zurückgegangen. Die Ursache dafür ist die weitere Zuspitzung der Gegensätze im Handel und in Wirtschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Japan sowie zwischen Japan und den Mitgliedsländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Washington spricht mit Tokio in einem recht rüden Ton und verlangt von Japan, daß dieses seinen Markt für die amerikanischen Erzeugnisse stärker als bisher öffne. Ohne sich auf eine freiwillige Einschränkung des Exports seiner Erzeugnisse in die Vereinigten Staaten durch Japan zu verlassen, erteilt Washington ein Hindernis nach dem anderen, indem es seine Käufe japanischer Erzeugnisse drastisch einschränkt. Der Kampagne, die zum Ziel hat, auf Japan weiteren Druck auszuüben, haben sich der amerikanische Kongreß, das Außen- und das Handelsministerium und sogar die Botschaft der Vereinigten Staaten in Tokio angeschlossen. In diesem vereinigen antijapanischen Chor werden immer lauter die Drohungen, die protektionistischen Maßnahmen gegen den japanischen Konkurrenten zu verhängen.

In den Mitgliedsländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, deren Defizit im Handel mit Japan in diesem Jahr rund 15 Milliarden Dollar ausmachen wird, verstärken sich ebenfalls die antijapanischen protektionistischen Stimmungen. Wie die Zeitung „Tokio Shimbun“ schreibt, will der japanische Außenminister Shintaro Abe, um die sich weiterhin vertiefenden Gegensätze etwas abzuschwächen, die drohen, das gesamte System des internationalen Handels zu untergraben, Anfang Januar eine Reise in westeuropäische Länder unternehmen.

Für etwas später, nämlich für Mitte Januar, ist der erste Besuch des neuen japanischen Ministerpräsidenten Yasuhiro Nakasone in die Vereinigten Staaten geplant. Sowohl der Regierungschef als auch sein Außenminister werden einige konkrete Lösungen mit sich bringen, die berufen sind, die rivalisierenden Partner etwas zu beruhigen. So hat das japanische Kabinett beschlossen, die Zolltarife für Tabak und Zigaretten sowie für einzelne Konditoreiwaren herabzusetzen.

Das ist bereits eine dritte Serie von Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, den japanischen Markt noch zugänglicher zu machen. Zu vor waren die Zolltarife für mehr als 200 Industrie- und Agrarerzeugnisse gesenkt worden, die aus den Vereinigten Staaten von Amerika und einigen Ländern Westeuropas kamen. Gleichzeitig erweiterte Japan die Einfuhrquoten für verschiedene Waren.

Als Antwort auf diese Maßnahmen verlangt Tokio, daß die amerikanischen und westeuropäischen Partner die protektionistischen Tendenzen abschwächen. In dem kürzlich veröffentlichten „Weißbuch über den Welthandel“ hat das japanische Amt für wirtschaftliche Planung einen ersten Vorwurf gegen die USA gerichtet, sie hemmen durch ihre Kredit- und Geldpolitik eine Belebung des Welthandels.

Die jetzigen Gegensätze zwischen den USA, Japan und den EG-Ländern sind Gegensätze zwischen drei Zentren des Monopolkapitals, die von einer Wirtschaftskrise erfaßt sind, und sie verschärfen den Kampf, der zwischen ihnen entbrannt ist.

Wassili CHARKOW



Die jungen Gewerkschaftsaktivisten, Teilnehmer einer Antikriegsdemonstration in der Stadt Hagen, fordern statt „Pershing“ und Fliegerkernen Ausbildungs- und Arbeitsplätze für alle.

Die progressive Öffentlichkeit der BRD erläutert den breiten werktätigen Massen stets den engen Zusammenhang zwischen der Politik des Wettrennens und der massenhaften Arbeitslosigkeit. Zur Lösung akuter sozialer Probleme mangelt es an Geldmitteln, die Milliardenfinanzierungen werden durch die Forcierung der von den USA und den NATO-Strategen aufgezogenen militärischen Vorbereitungen verschlungen.

Foto: TASS

In wenigen Zeilen

ALGIER. Die palästinensischen Patrioten sind fest entschlossen, ihren Kampf bis zu einem endgültigen Sieg der Befreiung ihrer besetzten Heimat fortzusetzen. Das erklärte der Vorsitzende des Exekutivkomitees der palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) Yasser Arafat, in der algerischen Stadt Tebezza vor Einheiten der palästinensischen Kämpfer, die aus Beirut evakuiert worden waren.

LA PAZ. Die bolivianische Presse berichtet, daß die Vereinigten Staaten ihre Hilfe für die Diktaturregimes in Mittelamerika in letzter Zeit beträchtlich verstärkt haben. Die USA hetzen diese Regimes gegen Nikaragua und gegen die Befreiungsbewegung in El Salvador. Die Zeitung „Presencia“ verweist darauf, daß sich allein in Honduras etwa 200 CIA-Agenten aufhalten, die in den Streitkräften, in der Regierung und in den Massenmedien wirken.

Wie jedoch die bolivianische Presse einmütig betont, werden die Repressalien und die Terroraktionen sowie die finanzielle Hilfe an die Militärdiktaturen den Willen und die Entschlossenheit der Völker Mittelamerikas nicht brechen, die um ihre Freiheit und Unabhängigkeit ringen.

ROM. Der Aufruf zu einer schrittweisen Verringerung sowohl der nuklearen als auch der konventionellen Rüstungen muß gleichzeitig an alle Seiten gerichtet werden, das betrifft, Das erklärte Papst Johannes Paul in seiner Neujahrsansprache im Petersdom des Vatikans.

Die sich gegenüberstehenden Mächte sollten die verschiedenen Etappen der Abrüstung gemeinsam beschreiben und in jeder der Etappen gleiche Verpflichtungen übernehmen. Bei der Suche nach Frieden nehme das Problem der Abrüstung einen wichtigen Platz ein.

Von CIA-Agenten ermordet?

Die amerikanischen Behörden verhindern jegliche Versuche, die wahren Ursachen des Todes der amerikanischen Filmstar der 50er Jahre Marilyn Monroe aufzudecken. Nur so kann man die Schlussfolgerungen eines in Los Angeles veröffentlichten Berichtes des städtischen Staatsanwaltes über die Ergebnisse der von ihm vorgenommenen Untersuchung der Umstände des Todes Marilyn Monroes werten.

In dem Bericht wird die Behauptung aufgestellt, daß die „wahren Ursachen des Todes der Schauspielerei unbekannt“ bliebe. Das widerspricht direkt der Schlussfolgerung, daß Monroe von CIA-Agenten ermordet worden sein soll, die Sperrille, ein Privatdetektiv aus Los Angeles zog. Er eruierte jahrelang die Umstände des Todes der Schauspielerei. Monroe sei am Vorabend einer Pressekonferenz ermordet worden, auf der sie der Öffentlichkeit die unheilvollen Pläne der CIA mitteilen wollte, einschließlich des Plans der Ermordung des Führers der kubanischen Revolution Fidel Castro.

Die größte Gefahr für den Frieden

Die größte Gefahr für den Weltfrieden ist 1982 vom Nahen Osten ausgegangen, wo Israel mit militärischer, politischer und finanzieller Unterstützung seines „strategischen“ Verbündeten — der Vereinigten Staaten von Amerika — die aggressive Politik gegen die arabischen Staaten drastisch aktiviert und die Maßstäbe der Operationen zur Annexion der besetzten Territorien erweitert hat.

Davon zeugen einmal mehr die Ergebnisse der Arbeit des Sicherheitsrats, dieses wichtigsten Organs

der Vereinigten Nationen zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens im Jahre 1982. Von den in diesem Jahr abgehaltenen 89 Sitzungen des Sicherheitsrats galt 49, d. h. mehr als die Hälfte, der Erörterung der Lage im Nahen Osten.

Die Hauptaufmerksamkeit schenkte der Rat der bewaffneten Invasion der israelischen Soldateska in Libanon, durch die die Nahostkrise zuspitzigt und die Suche nach Wegen zu einer umfassenden Regelung entsprechend den Beschlüssen der Vereinten Nationen weiter erschwert worden ist.

Kurs auf Wettrüsten kritisiert

Scharf kritisiert worden ist der Kurs der Reagan-Regierung auf Untergrabung der Anstrengungen zur Begrenzung des Wettrüstens von der amerikanischen gesellschaftlichen Organisation Rat für einen lebensfähigen Frieden. In einem Bericht der Organisation heißt es, die USA-Regierung habe keinen Fortschritt bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über

die Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen in Genf erreicht. Sie sei hinsichtlich der Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa nicht über Rhetorik hinausgegangen und verzichte auf Verhandlungen über ein vollständiges und allgemeines Verbot der Erprobung nuklearer Waffen. Dafür verfolge die Administration ei-

ne Politik der Eskalation des Wettrennens. Die Autoren des Berichts kritisierten scharf die von der USA-Regierung betriebene beispiellose Vergrößerung der Militärausgaben, die gefährlichen Pläne zur Stationierung der neuen Systeme strategischer Rüstungen, darunter der B-1-Bomber und der interkontinentalen ballistischen Raketen MX.

Noch eine Aggressionsdoktrin

In letzter Zeit werden im Pentagon und im NATO-Hauptquartier fortwährend neue Doktrinen veröffentlicht, die die offiziellen Ansichten der militärisch-politischen Führung der USA und des Nordatlantikpakts zum Charakter eines Krieges und den Methoden seiner Führung zum Ausdruck bringen. Eine der letzten derartigen Schöpfungen ist die „Rogersdoktrin“, die heute im Westen lebhaft diskutiert wird. Erläuterungen gab der Autor, der NATO-Oberbefehlshaber in Europa, US-General Bernard Rogers. Zu offener Fälschung greifend, sprach er von der „wachsenden Bedrohung aus dem Osten“ als Gegengewicht zu der, die die neue atlantische Doktrin angenommen worden sei.

Worin nun liegt das Wesen dieser Doktrin, und was sind die tatsächlichen Motive ihrer Entstehung? Vor allem sei gesagt, daß sich die NATO gegenwärtig von der US-Strategie der „flexiblen Reaktion“, die bereits 1967 als einheitliche Globalstrategie der NATO angenommen wurde, leiten läßt.

Ihr zufolge teilt die militärisch-politische Führung des Nordatlantikpakts alle militärischen Konflikte, die zwischen NATO-Ländern und Teilnehmerstaaten der Warschauer Vertragsorganisation (WVO) unter den heutigen Bedingungen auftreten können, in drei Kategorien ein: einen allgemeinen (strategischen), einen taktischen Nuklearkrieg und einen rein konventionellen Krieg. Hierbei gründete sich die Strategie der „flexiblen Reaktion“ darauf, daß ein konventioneller Krieg von kurzer Dauer sein und unweigerlich in einen Nuklearkrieg unter Ein-

satz von taktischen Atomwaffen in seinem Anfangsstadium und in den späteren Stadien auch von strategischen Kernwaffen eskalieren würde. Die NATO-Strategen, deren Sieg über den potentiellen Gegner anstrebt, setzten auf Nuklearkrieg. Die konventionellen Streitkräfte waren dazu bestimmt, die Ergebnisse der Nuklearschläge zu nutzen, um „verlorengangene Positionen“ wiederherzustellen. Die Szenarien solcher Kriege (ihnen zufolge würde der Warschauer Vertrag Kriege entlassen und auf das Territorium der Länder Westeuropas eindringen, während sich der NATO-Block „verteidigte“) wurden wiederholt bei NATO-Manövern der 60er und 70er Jahre durchgespielt.

Die „Rogersdoktrin“ gründet sich auf andere Annahmen. Sie geht davon aus, daß es heute, da zwischen der UdSSR und den USA nukleare Parität besteht, in allen Fällen gefährlich ist, einen konventionellen militärischen Konflikt, der zwischen der NATO und der WVO entstehen kann, auf die Ebene eines Nuklearkrieges mit allen seinen katastrophalen Folgen zu eskalieren. Deshalb basiert sie auf der Möglichkeit der Führung eines nichtnuklearen Krieges, der „nicht unbedingt in einen nuklearen Konflikt hinüberwächst“. In diesem Zusammenhang verlangt die „Rogersdoktrin“, die NATO-Streitkräfte in Europa sollten — ihrer Zusammensetzung und technischen Ausrüstung nach — Kräfte allgemeiner Bestimmung haben, die einen langdauernden Krieg gegen die UdSSR und deren Verbündete unter Einsatz konventioneller Waffen führen könnten. Dabei ist vorgesehen, großangelegte Offensivoperationen zu entfalten, um an die Grenzen der Sowjetunion zu rücken und deren Territorium zu besetzen. Solche Pläne sind illusorisch.

Da die neue Doktrin nur den Bereich militärischer Konflikte unter Einsatz konventioneller Waffen berührt, beizien sich viele westliche

Presseorgane folgenden Schluß zu ziehen: Die NATO vollziehe eine Wende in ihrer Strategie von den Nuklearkrieg zu den Nichtnuklearkrieg, und das könne den Nordatlantikpakt zu einem Verzicht auf seine Pläne für die Stationierung neuer US-Mittelstreckenraketen in Westeuropa bringen.

Natürlich ist das ein Bluff. Die NATO-Strategen verzichten bei der Entwicklung einer neuen Konzeption des konventionellen Krieges keineswegs auf die Vorbereitung eines Nuklearkrieges. Seine verschiedene Formen — der strategische und der regionale (auf dem Kriegsschauplatz) — sind auch heute Hauptpunkte in den Doktrinen der USA und der NATO. Doch werden sie jetzt von Varianten für die Vorbereitung und Führung eines konventionellen „langdauernden Krieges“ ergänzt. So getarnt wollen US- und NATO-Strategen die konventionelle Hochrüstung und die Entwicklung neuer, immer entscheidenderer Waffenarten rechtfertigen.

Die neue Doktrin, Bestandteil der Strategie der „flexiblen Reaktion“, modernisiert diese, besonders bei der Vorbereitung und Führung von Kriegen unter dem Einsatz konventioneller Waffen. Wie Senator Nunn, Mitglied des Rüstungsausschusses des US-Senats, betonte, solle das „konventionelle Pferd dem Nuklearkarussell vorangestellt werden“.

General Rogers selbst bestimmt die Hauptrichtungen der neuen Doktrin folgendermaßen: die nichtnuklearen Waffenarten intensiv auszustocken und die Vorbereitung der NATO-Armeen auf einen Krieg unter Einsatz „hochmoderner elektronischer Aufklärungsmittel und neuer Raketen mit konventionellen, nichtnuklearen Sprengköpfen, doch mit überaus hohen taktisch-technischen Charakteristika“ zu verstärken. Seinen Worten nach sollen sie in der Lage sein, gleichzeitig Gruppen von gegnerischen Truppen in der ganzen Tiefe ihrer Auf-

stellung (des Kriegsschauplatzes) zu treffen, noch bevor sie zur Front hin vorgedrückt sind. Überdies wollen die Schöpfer der neuen Doktrin mit nichtnuklearen Waffenarten die sowjetischen Mittelstreckenraketen vernichten.

Erreicht werden sollen die Annäherung der Kampfkraft der konventionellen Waffen (zu gleichzeitiger Vernichtung des Gegners in der ganzen Tiefe seiner Gefechtsaufstellung) an die Möglichkeiten nuklearer Waffen und die Übertragung von Aufgaben, die bislang allein den Nuklearkräften vorbehalten waren, an sie. „Zur Verwirklichung dieser Theorie müssen die Verbündeten eine Anhebung von jährlich real 4 Prozent ihrer Rüstungsausgaben im Laufe von 6 Jahren gewährleisten“, meint Rogers.

Die Diskussionen um die „Rogersdoktrin“ brauchen die NATO-Strategen, um die Westeuropäer erneut mit der angeblichen Bedrohung aus dem Osten einzuschüchtern und sie an den Gedanken zu gewöhnen, zu deren Abwehr seien zusätzliche Anstrengungen zur Modernisierung der NATO-Armeen und folglich auch immer größere finanzielle Mittel erforderlich. Aber bereits heute werden zur Schaffung der materiell-technischen Basis zur Führung eines „langdauernden Krieges“ Billionen Dollar ausgegeben. Ihr Löwenanteil geht in die beschleunigte Entwicklung der Kräfte allgemeiner Bestimmung (Landstreitkräfte, Luftwaffe und Kriegsmarine). Sie werden mit qualitativ neuen Waffenmodellen und Rüstungsgütern ausgerüstet, verbessert wird die Struktur der Leitungsorgane, der Verbände und Einheiten, das System der materiell-technischen Sicherstellung, angehoben die strategische und taktische Mobilität. Die Verbände und Einheiten der Kräfte allgemeiner Bestimmung bereiten sich auf die Lösung der verschiedensten Aufgaben vor, die vor allem mit der Vorbereitung und

Führung breiter Offensivaktionen zusammenhängen.

Die neue Doktrin ist eng mit der neuen Pentagonkonzeption „Air Land Battle“ (Luft-Boden-schlag) verbunden, die auf die Verstärkung des aggressiven offensiven Wesens der US-Militärdoktrin gerichtet ist. Doch während sich die Handlungen der ersten auf den europäischen Kriegsschauplatz beschränken, verlangt die zweite von den US-Streitkräften die Bereitschaft zur Führung breiter Luft- und Bodenoffensivoperationen in allen „Schlüsselregionen“ der Erde zum „Schutz der lebenswichtigen Interessen der Vereinigten Staaten“.

Hierzu schreibt General Rogers: „Es ist völlig klar, daß die Vereinigten Staaten, die sich bereit erklärt haben, die Verantwortung für die Verteidigung der Welt“ (lies: die Funktionen des „globalen“) zu übernehmen, eine Doktrin haben müssen, die breiter anwendbar ist als das NATO-Verteidigungssystem.“

Direkter Ausdruck der Air-Land-Battle-Konzeption sind die Pentagonpläne, in den kommenden fünf Jahren (bis 1987) die Zahl der Landstreitkräfte um mehr als 200000 Mann anzuhäufen. Überdies messen die amerikanischen Strategen bei ihren Plänen zur Führung von Kriegshandlungen fern vom US-Territorium der rechtzeitigen Anlegung von Arsenalen mit schwerem Waffen und Rüstungsgütern „auf den Übersee-Kriegsschauplatzen“ große Bedeutung zu. Zusätzlich zu den gegenwärtig angelegten US-Waffenarsenalen in Europa für vier Divisionen zu lagern. Das würde es den Pentagonplänen zufolge ermöglichen, in zehn Tagen nach der Mobilmachung sechs mechanisierte und Panzerdivisionen mit Gefechts sicherstellung sowie der materiell-technischen und medizinischen Sicherstellung (Gesamtstärke 200000 Mann) aus den USA nach Europa zu verlegen und so die offensiven Möglichkeiten der dortigen Gruppierung zu erhöhen. Weiter soll die Zahl der von jenseits des Atlantik nach Europa zu verlegenden Divisionen zehn er-

reichen.

Auf der Grundlage der Eingreiftruppe wurde ein neues vereinigtes Kommando der US-Streitkräfte in Südwestasien gebildet. Gegen Ende der 80er Jahre sollen dem Befehlshaber der Eingreiftruppe fünf Heeresdivisionen, zwei Marineinfanterie-Divisionen mit zwei Fliegergeschwadern, nicht weniger als zehn Fliegergeschwader der taktischen und zwei der strategischen Luftwaffe, drei Mehrzweck-Flugzeugträgergruppen und eine bedeutende Zahl von rückwärtigen Einheiten unterstellt werden. Ein Teil der Eingreiftruppe soll in Südwestasien stationiert werden.

Die „Rogersdoktrin“ ist unmittelbar auch mit der NATO-Strategie der „Vorverteidigung“ verknüpft. Sie verlangt, daß die NATO-Truppen so nah wie möglich an die Grenzen der Warschauer Vertragsstaaten verlegt werden, damit der Nordatlantikpakt bei der Entfesselung eines Krieges gegen die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft in kurzer Zeit Kampfhandlungen auf deren Territorium tragen kann.

Das sind die Tatsachen. Sie zeigen mit aller Deutlichkeit: Der „Rogersdoktrin“ wie allen anderen militärstrategischen Konzeptionen des Pentagon und der NATO liegt ein Kurs auf militärische Überlegenheit zugrunde. Hierbei wird das Ziel verfolgt, mit neuem Know-how prinzipiell neue Waffensysteme zu entwickeln sowie den „potentiellen Gegner“ quantitativ und vor allem aber qualitativ zu überholen.

Doch die Liebhaber militärischer Abenteuer sollten nicht vergessen, daß die Sowjetunion über ausreichende Kräfte und Mittel verfügt, um sowohl die eigene Sicherheit als auch die ihrer Verbündeten und Freunde zu gewährleisten. Die aggressiven Umtriebe des Imperialismus zwingen uns, wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Jurij Wladimirowitsch Andropow betonte, uns gemeinsam mit den sozialistischen Bruderländern für die Aufrechterhaltung der Verteidigungsfähigkeit auf dem erforderlichen Stand zu kümmern, und zwar ernstlich zu kümmern. („Neue Zeit“)

1 In den USA selbst galt diese Strategie nur von 1961 bis 1971. Dann wurde sie durch die Strategie der „realistischen“ Abschreckung ersetzt, die an der Schwelle der 80er Jahre der Strategie der „direkten Konfrontation“ Platz machte.

Es war für alle eine Freude

Wie soll man mit der Freizeit besser umgehen? Die Wege und Mittel dazu sind verschieden — je nach Neigungen und Interessen. Der eine interessiert sich für Literatur oder Musik, der Andere für Holzschmiederei oder Prägung. Jemand ist ein leidenschaftlicher Briefmarken- oder Ansichtskartensammler. Und doch sehnt sich jeder von uns nach Gesellschaft. Denn ein Kollektiv soll nicht nur von Arbeit allein leben. Es soll auch seine freie Zeit nützlich und interessant verbringen. Wie läßt sich das besser machen? Die Formen dazu sind verschieden. Über eine dieser Formen erzählte unser Korrespondent Friedrich SCHULZ die Mitarbeiter des Kulturhauses in Wosyuschenka, Gebiet Nordkasachstan, Valentina LOPATKINA.

Es fing alles ganz einfach an: jemand kam auf die Idee, bei uns im Rayonzentrum eine Diskothek zu gründen. Nurshan Rachmetow, der Leiter der Rayonverwaltung Kultur, unterstützte diese Idee. Im April bildeten wir einen Diskorot, stellten einen Plan auf und verteilten die Pflichten. Zum Vorsitzenden wählten wir Viktor Gromak, den Direktor des Kulturhauses. Anatoli Larin, Sekretär des Rayonkomitees, wurde sein Stellvertreter, Olga Wilkova — Ausstatterin, Nikolai Issajew — Beleuchter, Anatoli Petrenko — Tonregisseur. Ich wurde beauftragt, das erste Programm vorzubereiten. Unsere Diskothek bekam den Namen „Orpheus“.

Gleich am Anfang kamen viele Schwierigkeiten auf. Verschiedene Fragen mußten gelöst werden: Wo sollte man die nötigen Geräte hernehmen, welche Schallplatten und Tonbandaufnahmen sollten ins Programm kommen? Fürs erste stellten wir fest, was jeder von uns zu Hause hatte, um es in unserer Arbeit zu verwenden. In der zweiten Sitzung des Diskorotes wurde das Programm erteilt und festgelegt. Wir beschloßen, die Gäste zuerst mit der Geschichte und der Zweckbestimmung einer Diskothek bekanntzumachen sowie über das Schaffen des Komponisten David Tuchmanow, der Sängerin Alla Pugatschowa und der Gruppe von Stas Nagin zu sprechen.

Mehrere Zeitschriften und Zeitungen wurden durchgesehen: wir studierten aufmerksam alles, was wir über Diskotheken, Sänger und Komponisten finden konnten, wählten passende Illustrationen zum Thema. Sehr viel hatten auch die Ausstatter zu tun. Bis spät in die Nacht hinein konnte man im Kulturhaus (Sergej Kolywanow, Nikolai Ripp, Valentina Theobald und Svetlana Juchowa sehen, die ganz mit Farben beschmiert waren. Um ihren Enthusiasmus konnte man die jungen Leute wirklich beneiden. Jedoch gab es manchmal auch Minuten, wo man alles aufgeben wollte. Derjenige, der dann uns Mut zusprach, war Anatoli Larin, ein ruhiger, vernünftiger und immer hilfsbereiter Mensch. „Die letzte Probe ist zu Ende, alle Geräte werden zum letzten Mal geprüft. Die Eintrittskarten sind schon längst ausverkauft. Endlich kam der langersehnte Abend. Die Mitglieder des Diskorotes empfingen die Gäste im festlich geschmückten Saal und begleiteten sie zu ihren Plätzen an den Tischen. Im Hintergrund glänzte ein Bildschirm aus langen Foliestreifen, der unter den Scheinwer-

ferstrahlen in allen Regenbogenfarben schillerte. Neben dem Schirm befand sich das Podium des Diskorotes, das als ein altertümlicher Turm ausgestattet war und von zwei mittelalterlichen Rittern in Harnischen bewacht wurde. Das alles war auf Papier gemalt und wirkte sehr effektiv. Die Farblichtmusik, die Spiegelkugel vor dem Schallpult, deren Lichtreflexe den nächtlichen Sternhimmel imitierten, verstärkten diesen Eindruck. Die Gäste nahmen ihre Plätze ein, die Musik verstummte. Den Saal betrat der Diskorot in dunklen Anzügen und weißen Hemden mit „Fliegen“. Es erklang das Musikstück „Zodiakus“, das wir für unser Ritualzeichen gewählt hatten. Ich eröffnete das Programm... Große innere Bewegung erleben wir alle an diesem Abend. Fast in jedem Fragebogen, die später ausgefüllt wurden, stand: „Der Abend war prima!“, „Uns hat die Gastfreundschaft sehr angesprochen“ usw. Noch lange sprach man in Wosyuschenka über den ersten Diskoabend. Und für uns begann wieder eine heiße Zeit. Unsere Reihen mehrten sich inzwischen um einige neue Enthusiasten, worüber wir uns sehr freuen. Für jeden gibt's bei uns eine Arbeit. Zur Zeit üben wir ein neues Programm.

neues aus wissenschaft und technik

Kraftwerk arbeitet mit Tiefwärme

Der Bau eines Kraftwerkes, das mit Wärme aus dem Erdinneren betrieben wird, ist im Nordkaukasus in Angriff genommen worden. Wenn auf dem europäischen Territorium der Sowjetunion die Temperatur mit jedem Tiefenmeter um 25 Grad im Schnitt steigt, so sind es im Nordkaukasus 40 und mehr Grad. Das aus dem Erdinneren kommende überhitzte Wasser verwandelt sich in Dampf, der über Rohre den Turbinen des Kraftwerkes zugeführt wird. Nach Wärmeabgabe kommt das Wasser in die Tiefe zurück. Die Vorteile eines solchen Schemas liegen klar auf der Hand. Vor allem wird somit die Unererschöpflichkeit der Wärmeenergiequelle gesichert, und es besteht die

Gerätebau gewinnt an Tempo

Eine Art unterirdische Rakete oder Sonde, die von den Gerätebauern Moldawiens entwickelt und gebaut worden ist, wird jetzt helfen, die Suche nach Bodenschätzen zu beschleunigen. Durch die Sondierung mit diesem Gerät wird geologische und geophysikalische Information ermittelt, auf deren Grundlage Karten der Lagerung von wertvollen Bodenschätzen aufgestellt werden. Die Neuentwicklung ermöglicht es, die Zahl der teuren sowie kraft- und zeitraubenden Bohrungen auf die Hälfte und sogar auf etwa ein Drittel zu reduzieren. Die Entwicklung und der Bau dieser Ausrüstungen, für die viele ausländische Unternehmen ein Interesse zeigen, ist ein Zeugnis des hohen Entwicklungsstands des Gerätebaus in Moldawien, wo es noch vor vierzig Jahren überhaupt keine Industrie gegeben hat. In Moldawien sind mit Hilfe der anderen Unionsrepubliken zehn Werke gebaut worden, in denen Computer, Meßgeräte, Automatisierungs- und Nachrichtenmittel hergestellt werden. Diese Erzeugnisse gestalten es, jedes Jahr rund 500 fundamentale Maßnahmen zu verwirklichen, die die Inbetriebnahme automatischer Steuerungssysteme in der Produktion, komplex mechanisierter Fließstraßen sowie von Industrierobotern betreffen.

Rohrleitung für Gütertransport

Eine Rohrleitung, durch die Container mit Gütern pneumatisch befördert werden, ist in Leningrad verlegt worden. Die elf Kilometer lange Leitung hat die Stadt mit einem Werk zur Verarbeitung von Haushaltsabfällen verbunden. In den Rohren von 1200 Millimeter Durchmesser verkehren vier aus zylindrischen Behältern auf Radfahrwerk zusammengesetzte Züge mit einer Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern. Sie können eine halbe Million Kubikmeter Gut jährlich befördern.

Das neue Transportsystem ist viel wirtschaftlicher als der Auto-transport. Außerdem ist es umweltfreundlich und geräuschlos. Die unterirdisch verlegten Rohre beanspruchen ein Minimum an Stadtfläche. Eine ähnliche „Untergrundbahn“, 45 Kilometer lang, transportiert in Tbilissi Baustoffe. Ein weiteres System dieser Art wird zur Zeit in Baku gebaut. Rohrtransportanlagen werden auch in einzelnen Industriebetrieben eingerichtet.

Reisveredelungsautomat entwickelt

Ein Reisveredelungsautomat für Weinbau, der etwa 20 Arbeitskräfte ersetzt, ist in Odessa entwickelt worden. Der Leiter der Entwicklungsarbeiten A. Sawin bemerkte, das Veredeln sei der komplizierteste Vorgang bei der Reproduktion der Weinrebe. Selbst ein erfahrener Fachmann könne die Reiser nicht

immer präzise aneinander heften. Der geringste Fehler genüge, um die Veredelung zu vereiteln, so daß das Edelreis eingeht. Beim Massenveredeln gehe viel Pflanzmaterial verloren. Der neuentwickelte Komplex, der aus drei Maschinen besteht, werde von zwei Arbeitskräften bedient und besorge alle Pro-

duktionsvorgänge. In einer Schicht würden bis zu 18000 Veredelungen vorgenommen. Die Veredelungsmaschine habe Interesse bei den ausländischen Winzern erregt. Das entsprechende Patent haben bereits Bulgarien, die BRD, Frankreich und Österreich erworben.

Wie im Märchen

Im Kasachstaner Magnitka fand eine außergewöhnliche Versammlung statt. Die Abschnitte- und Produktionsleiter, die Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre des Hüttenkombinats erörterten nicht, wie so oft, laufende Produktionsprobleme, sondern behandelten die Frage der Patenschaft über die 36 Vorschulkinderanstalten des Kombinat. Die letzte davon wurde erst unlängst in Nutzung genommen. Der Kindergarten „Potschemischka“ hat alles Besondere für das Leben der Kleinen als auch für die Gestaltung ihres Lehr- und Erziehungsprozesses. Hier im neuen Stadtbezirk im Wohnviertel Nr. 70, fanden sich die Paten ein.

M. Nemezkaia, Leiterin der Abteilung für Vorschulkinderanstalten des Kombinat, machte die Versammelten mit dem Haus für die Kleinsten bekannt. Hier ist alles für die physische und geistige Entwicklung vorhanden: ein Sportsaal, ein Schwimmbecken, Zimmer für den Unterricht in Grammatik, Naturkunde und Kunstfertigkeiten. Überall herrschen peinliche Sauberkeit und Ordnung. Alles im Kindergarten mutet wie ein Märchen an: Hier ist ein Springbrunnen, dort plätschert ein Bächlein über den Kies, zwitschern die Vögel... Die Wände sind mit Flachreliefs, Stuckverzierungen und Bildern von Märchenhelden geschmückt.

Nach der Besichtigung der Räume lud man die Besucher in einen hellen und geräumigen Saal ein, wo die Beratung stattfand. M. Nemezkaia hielt einen Vortrag, in dem sie über den Beitrag der Werkstätten der verschiedenen Abschnitte zur Festigung der materiellen Basis der Vorschulkinderanstalten erzählte. Sie nannte die Leiter, die Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre der Produktionsabschnitte, die keine Mühe scheuten, um für die Kinder alles gediegen und schön zu machen. Unter anderen nannte sie die Abschnitteleiter N. Jedgin, G. Grinko, B. Popow, A. Perwuchin und A. Mudry. Die Referentinnen nannte auch die Namen derjenigen Leiter, die der Patenschaft wenig Aufmerksamkeit schenken. Viele bittere Vorwürfe mußte sich der Leiter des Ventilationsabschnitts anhören. Das von ihm geleitete Kollektiv drückt sich vor der Reparatur der Kühlanlagen für die Vorschulkinderanstalten.

Der Kombinatdirektor M. Akbajew forderte die genannten Leiter auf, sich über ihre Unterlassungen zu äußern. „In dieser Sache darf es keine Vorbehalte geben“, sagte er zum Schluß. „Die Kinder sind unsere Zukunft, um ihretwegen arbeiten wir, sie sind der Sinn unseres Lebens.“

Dann ertönten die Klänge eines Klaviers. Im Saal erschienen die Zöglinge des Kindergartens. Sie begrüßten ihre Paten mit einem Lied, danken ihnen für die großzügige Hilfe und überreichen ihnen Geschenke. Der Saal klatschte ihnen Beifall. Danach wurde eine Gruppe von Leitern und Funktionären für aktive Patenarbeit mit Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Wladimir TSCHERNOLUZI
Gebiet Karaganda

Drei ereignisreiche Tage

Das schöpferische Kollektiv des Studios „Kasachfilm“ erweitert allmählich die Thematik seiner Filmwerke, greift tiefer in den Alltag des Lebens ein, wendet sich ernstere, psychologisch komplizierteren Problemen zu. Von rein unterhaltenden, lustigen Streifen zu mit Spannung anregenden Filmen — das ist der Weg des Studios. Obwohl nicht alles auf diesem Weg reibungslos und niveauevoll vor sich geht, das Kollektiv fortwährend kritisiert wird, gibt es bereits beachtenswerte Erfolge. Werdene Filme gedreht, mit denen sich das Studio auf verschiedenen Festivals und Ausscheiden sehen lassen konnte.

In die Kinos der Republik gelangt nun eine neue Schöpfung von „Kasachfilm“, die nicht nur durch ihre wunderbaren Naturaufnahmen und die herrliche moderne Musik fasziniert, sondern auch wichtige moralische Probleme anspricht, die niemand gleichgültig lassen. „Drei Tage Fest“ heißt der neue Streifen, entstanden in den Ateliers des „Kasachfilm“ nach dem Drehbuch von Artur Makarow. Die Regie führte der junge, talentierte, zu ernst überlegenen neigende Serik Raibajew, der mit diesem Film sein Regisseurdebüt gibt.

Der Streifen ist der heutigen kasachischen Jugend, ihren Träumen und Hoffnungen, ihren Ansichten und ihren Prinzipien gewidmet. Kontinuität, Fortleben, Pflege und Weiterentwicklung der weisen Traditionen der Väter — das ist es, was die Autoren vor allem bewegt, worauf sie die Zuschauer aufmerksam machen möchten. Zum Symbol dieser Kontinuität haben sie die Setzlinge des Wacholderbaumes, dieses heiligen Baumes, der nach Legenden dem Menschen Glück bringt, gewählt.

Zum ersten Mal sehen wir diese Setzlinge in den Händen des jungen Mädchens Akbota, die sie aus

ihrem entlegenen Provinzstädtchen Turkestan nach Alma-Ata für die liebe und geachtete Großmutter bringt. Unterwegs macht Akbota die Bekanntschaft des jungen Architekten Murat. Er ist mit der Wiederherstellung der uralten Stadt Jassy, die einst ein bedeutendes Kulturzentrum Südkasachstans war, beschäftigt. Er weiß viel über die Geschichte der Kasachen zu erzählen, und so merkt Akbota nicht, wie sie in der Republikhauptstadt ankommen. Betäubt durch den vielsprachigen Lärm und das turbulente Durcheinander in den Straßen der Stadt, weiß das Mädchen weder aus noch ein. Aber Murat hilft ihr, die Straße, in der ihre Großmutter wohnt, zu finden.

Aber, oh weh! an Stelle des Hauses der Verwandten ragt jetzt ein riesiger Wolkenkratzer in den Himmel. Wo wohnt die Großmutter? Über die Feiertage gelingt es ihnen nicht, die neue Adresse der Großmutter ausfindig zu machen, so muß Akbota die drei Tage im Hause des Architekten Murat verbringen. Hier ist leider nicht alles wolkenlos und harmonisch. Murat hängt an seiner Arbeit und ist für nichts zugänglich. Scholpan, seine Frau, eine Schauspielerin, vernachlässigt er, sieht sie einfach nicht. Verschanzt hinter dem Egoismus und nicht willig, den ersten Schritt dem anderen entgegen zu machen, leben diese zwei Menschen, die einst einander innig geliebt haben, in den Tag hinein.

Das Erscheinen in der Familie dieses gutmütigen, feinfühligem und aufrichtigen Mädchens gibt den beiden den Anlaß, sich einmal eingehender miteinander zu beschäftigen, mit ihren Gefühlen ins Reine zu kommen. Selbstverständlich ist das nur der erste zaghafte Schritt, die beiden müssen noch so manche Klippe in ihrem Eheleben überwinden, viel Ausdauer, gegenseitiges Verständnis und Aufopferung an den Tag legen. Aber der Wille ist da, die Bereitschaft, sich

einander zu fügen, ist jetzt vorhanden. Nach den Feiertagen gelingt es, die neue Anschrift der Großmutter zu finden. Aber... hier erfährt Akbota die traurige Nachricht vom Ableben ihrer Oma. Zum Andenken an die Großmutter, an ihr gutes Herz, an die Traditionen, die sie pflegte und an ihre Nachkommen weitergab, pflanzt die Enkelin Akbota den heiligen Wacholderbaum auf dem Grab der Großmutter. Damit schwört Akbota gleichsam, daß sie diese guten Traditionen, die Liebe und Aufgeschlossenheit weitertragen wird.

Drei Tage aus dem Leben dieses Mädchens erleben die Zuschauer auf der Leinwand. Sie kommt mit verschiedenen Menschen zusammen, und für jeden findet sie ein warmes, treffendes Wort. Jedem schenkt sie ihr offenes Herz. Akbota verkörpert hier das Humane, Gute, das dem Volke eigen ist, das die Film Autoren noch einmal vor Augen führen wollen.

Der Film ist farbig, deshalb erleben die Zuschauer das immer junge Alma-Ata in seiner ganzen Pracht, die der Kameramann Bulat Sulejew so meisterhaft auf das Zelluloid gebannt hat. Zur Verstärkung dieses Eindrucks trägt auch wesentlich die moderne, rhythmische und volkstümliche Musik von Tles Kaschgaljewa bei. Die Zuschauer können sich in diesem Film an der wunderbaren Gesangskunst der Verdienten Schauspielerin der Kasachischen SSR Rosa Rymbajewa ergötzen, die sich selbst spielt. Neben ihr wirken im Film mehrere junge Schauspieler, die zum ersten Mal vor der Kamera stehen: Gulnara Dusmatowa (Akbota), Timur Sulejmenow (Murat) und andere. Am Film beteiligten sich auch solche bekannten Künstler wie Spartak Mischulin, Natalia Arinbassarowa und Walentina Charlamowa.

Manfred HELM

Treffen nach 25 Jahren

An diesem Abend ging es im Semipalatsiner Gebiets-theater „Abar“ besonders lebhaft zu. Man hörte im Foyer Begrüßungen, Scherze, freudige Ausrufe.

Hier trafen Lehrer und Schüler sowie ehemalige Absolventen der Fachschule für Rauchwarenindustrie zusammen. Das ist die einzige Lehranstalt, die Spezialisten für diese Industriebranche für alle mitteleuropäischen Republiken heranzubildet.

Ein Vierteljahrhundert zählt die Geschichte der Fachschule. Hier bekamen etwa 10000 junge Menschen fachliche Ausbildung. Mehrere Jahre lang besteht an der Fachschule die Fakultät für ehrenamtliche Berufe, wo die künftigen Spezialisten viele nützliche Zweiberufe erlernen. Weit bekannt ist im Gebiet und in der Republik das Dombra-Orchester. In diesem Jahr wurden die Schüler der Lehranstalt Sieger im Republikwettbewerb des wissenschaftlich-technischen Schöpferturns, 12 Jahre nach-einander ist der Studentenbaurupp der Fachschule einer der besten im

Gebiet, ihm wurde mehrmals die Rote Wanderfahne zugesprochen. Man könnte noch so manche löbliche Taten aufzählen, die besagen, daß die heutigen Fachschüler die guten Traditionen ihrer älteren Genossen in Ehren fortsetzen. Das Programm des Treffens der Absolventen mit den heutigen Schülern enthielt auch Dispute über den künftigen Beruf, Besuche der Messe des Genossenschaftshandels.

„Der Lehrkörper der Fachschule“, sagt der Direktor Asichan Sadowkassow in seiner Begrüßung, „ist heute ein arbeitsfähiges und einträchtiges Kollektiv, das seine Mühe nicht scheut, um eine würdige Ausbildung zu erzielen.“ Den besten Mitarbeitern der Lehranstalt wurden Medaillen „Arbeitsveteran“, Urkunden des Konsumgenossenschaftsverbands, des Bezirksvollzugsausschusses überreicht. Am Schluß, zum 30. Gründungstag der Fachschule ein Museum des Arbeitsruhms zu eröffnen.

Woldemar SALZMANN
Semipalatsinsk

häufiger Gast in den Abteilungen, Viehfarmen, auf entlegenen Weiden, plätzen. Bei verschiedenen Bestellungen kann sie z. B. selbst das Maß nehmen, deshalb kommen die Menschen sogar aus anderen Siedlungen zu ihr, denn sie wissen, daß ihre Bestellung aufs beste und rechtzeitig erfüllt werden wird.“

Der von Lydia Miller geleiteten Annehmestelle wurden der erste Platz, die Rote Fahne der Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen des Gewerkschaftsrats sowie eine Geldprämie zugesprochen.

Ludmilla SAILER
Gebiet Zelinograd

Dem Kunden entgegenkommen

Lydia Miller ist im Dienstleistungsbereich schon lange kein Neuling mehr. Anfänglich war sie Näherin im Sowchoz „Kasachstan-3“, jetzt ist sie schon das dritte Jahr Abnahmebeamtin in der komplexen Annehmestelle des Sowchoz „Timofejewski“, in den ihr Mann versetzt wurde. Sie ist immer sehr aufmerksam zu den Menschen, bemüht sich, die Bestellungen der Kunden gewissenhaft und rechtzeitig zu erfüllen.

Lydia Iwanowna arbeitet stets im Einklang mit den Forderungen von heute. Der Umfang ihrer Dienstleistungen ist in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen. In den letzten Monaten erfüllte die Annehmestelle über 1000 Bestellungen.

Balken Omarow, Leiter der Produktionsverwaltung für Dienstleistungswesen des Rayons Jermantau, erzählt: „Dieses Resultat ist hauptsächlich das Ergebnis der initiativen und aktiven Arbeit von Lydia Miller selbst. Sie ist

Fernsehen

Dienstag, 4. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Das interessiert uns, 10.25 Volksschaffen, 11.10 Dokumentarfilm, 11.25 Bühnenaufführung, 15.00 Nachrichten, 15.20 Komsoel — mein Schicksal, 16.25 UdSSR-Cup in Volleyball, Frauen, 16.55 Russische Sprache, 17.25 Rote Schulterklappen, Spielfilm, 2. Folge, 18.30 In einheitlicher Familie, 18.55 Zeichentrickfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Planjahrfürst: Taten und Menschen. An der Sendung beteiligen sich zweifacher Held der Sozialistischen Arbeit, Akademienmitglied T. S. Malzew und Mitglied des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Kurganer Gebietskomitees der KPdSU F. K. Knjasew, 20.15 Die Gattin. Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.05 Über die Musik, 23.30 Heute in der Welt, 23.45 Sport aktuell.

Alma-Ata, 17.50 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.30 Der Alma-Ataer Großkanal, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Meine Anfissa, Spielfilm, 23.20 Nachrichten.

Mittwoch, 5. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichentrickfilme, 10.25 Meine Komsoeljugend, Konzert, 10.50 Dokumentarfilm, 11.15 Die Gattin, Bühnenaufführung, 15.00 Nachrichten, 15.15 Dokumentarfilm, 15.55 Hornisten, meldet euch! 16.40 UdSSR-Cup in Volleyball, 17.10 Adressen der Jugend, 17.25 Rote Schulterklappen, Spielfilm, 3. Folge, 18.30 Wissenschaft und Leben, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Internationaler Wettkampf in Eishockey, „Minnesota

Stars“ — UdSSR-Auswahl, 21.30 Zeit, 22.00 Begegnung mit dem Volkskünstler der UdSSR I. Wladimirov, 23.35 Heute in der Welt.

Alma-Ata, In Russisch, 17.50 Sendeprogramm, 18.00 Russische Sprache, 18.35 Werbung, 18.40 Dokumentarfilm, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Legende von Till, Spielfilm, 2. Folge, 23.15 Nachrichten.

Dienstag, 6. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Neue Zeichentrickfilme, 10.10 Konzert, 10.50 Dokumentarfilm, 11.20 Der Prinz und der Bettler, Spielfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 16.30 Konzert, 16.50 Lustige Stars, 17.35 Schachschule, 18.05 Konzertfilm, 18.45 Leninsche Universität der Millionen, „Die geistige Welt des Menschen“, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zum Jahrestag des Sieges der Revolutionspatriotischen Kräfte in Kampuchea, 20.00 Hochzeit in Malinowka, Filmkomödie, 21.30 Zeit, 22.05 Schlußkonzert des Festivals „Russischer Winter“, Abschließend — Heute in der Welt.

Alma-Ata, 17.55 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 21.30 Ein Land der Biochemie, 21.50 Begegnung mit dem Schriftsteller U. Swerew, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Unvergeßlich, Spielfilm, 1. Folge, 23.20 Nachrichten.

Donnerstag, 6. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Winterquellbilder, 10.10 Dokumentarfilm, 11.05 Hochzeit in Malinowka, Film-

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

komödie, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme, 16.05 Konzert, 16.30 Das Dorf von heute im Gebiet Moskau, 17.00 Begegnungen mit der DDR, Dokumentarfilm, 17.35 Im Diskussionsklub, 19.00 In jeder Zeichnung — die Sonne, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Internationaler Wettkampf in Eishockey, „Philadelphia Flyers“, — UdSSR-Auswahl, 21.30 Zeit, 22.05 S. W. Orsowow erzählt, 22.55 Heute in der Welt, 23.10 Konzert.

Alma-Ata, In Russisch, 17.50 Sendeprogramm, 17.55 In der Eisarena, 18.35 Werbung, 18.40 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU ins Leben umsetzen, 19.40 Zeit, Ereignisse, Menschen, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm, 23.10 Nachrichten.

Sonntag, 8. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichentrickfilm, 9.55 Für euch, Eltern, 10.30 2. Sportlotto-Ziehung, 10.40 Konzert, 11.25 Dokumentarfilm, 11.55 Volksschaffen aus aller Welt, 12.25 Über die Dichtkunst, 13.05 Neujahrsfest im Kongreßpalast des Kreml, 14.05 Lieder von J. Kolmanowski, 15.00 Heute in der Welt, 15.15 Aus der Tierwelt, 16.15 Es spricht der politische Kommentator L. A. Wosnessenski, 16.45 „Inseln, wartet auf mich“, Spielfilm, 17.55 Zionismus vor dem Gericht der Geschichte, Dokumentarfilm, 19.05 UdSSR-Meisterschaft in Eiskunstlauf, 20.00 Begegnung mit der Oper P. I. Tschaikowski, „Pique Dame“, 21.30 Zeit, 22.05 Fortsetzung der Oper „Pique Dame“, 00.10 Nachrichten.

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Aigolek, 11.25 Zeichentrickfilme, 12.20 Abenteuer in Verstadt, 13.00 Über die Oper, 13.45 „11-17“, meldet, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 In der Welt des Schönen, 15.05 Sendung

für Lehrer, 15.45 Konzert, 16.10 Ein Veteran unter uns, 16.45 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Konzert, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, W. A. Amann, Lektor der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der KP Kasachstans, Kandidat der Geschichtswissenschaften antwortet auf Fragen der Fernsehschwerer, 23.30 Nachrichten.

Sonntag, 9. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Dokumentarfilm, 10.10 Der Wecker, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Gesundheit, 12.15 Musikprogramm der Morgenpost, 12.45 „Für junge Techniker, 13.00 UdSSR-Meisterschaft in Eiskunstlauf, 14.30 Sendung fürs Dorf, 15.30 Musikskio, 16.00 Kleiner und Karlson, der auf dem Dache wohnt, Bühnenaufführung, 17.30 Klub der Filmreisen, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Konzert, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Basketball, 22.45 UdSSR-Meisterschaft in Eiskunstlauf, 23.20 Nachrichten.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Ruan, 11.25 Zeichentrickfilm, 12.10 Lieder sammeln Freunde, 13.45 Ich und meine Straße, 14.00 „11-17“, meldet, Spielfilm, 3. Folge, 14.50 Konzertfilm, 15.20 Einem Brief auf der Spur, 16.10 In Russisch, Zeichentrickfilme, 16.50 Dokumentarfilm, 17.50 Kasachische angewandte Kunst, 18.20 Musiksendung, 19.00 Unvergeßlich, Spielfilm, 2. Folge, 20.10 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Legende von Till, Spielfilm, 4. Folge.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Ruan,